

Schulprogramm

**Grundschule am Urselbach
Marxstraße 20
61440 Oberursel**

Schulprogramm Grundschule am Urselbach

1	Präambel zum Schulprogramm der Grundschule am Urselbach	5
2	Über die Grundschule am Urselbach	5
2.1	Entwicklung der Schule	5
2.2	Lage der Schule	6
3	Organisation der Grundschule am Urselbach	6
3.1	Schulaufnahme	7
3.1.1	Vorlaufkurs	7
3.1.2	Einschulung	8
3.1.3	Übergang vom Kindergarten in die Grundschule und die ersten Wochen in der Schule	9
3.1.4	Aufnahme von Schülern während des Schuljahres	10
3.2	Vertretungskonzept	10
3.3	Fortbildungsbedarf	11
3.4	„Inklusive Schule“	12
3.5	Intensivklasse	13
3.6	Zielvereinbarungen im Rahmen der Schulinspektion	18
3.7	Zielvereinbarungen der Schulinspektion im Jahr 2012	22
4	Leitbild und Leitsätze	26
4.1	Leitsatz: Einzigartigkeit des Kindes in der Gemeinschaft - Lernen, Üben und Fördern der individuellen Fähigkeiten	29
4.1.1	Differenzierung	29
4.1.2	Kontakt mit Eltern	29
4.1.3	Förderkurse, Förderpläne	30
4.1.4	DaZ-Konzept (Deutsch als Zweitsprache) der Grundschule am Urselbach	30
4.1.5	Hausaufgabenkonzept der Grundschule am Urselbach	37
4.1.6	Lesekonzept	39
4.1.7	Herkunftsprachlicher Unterricht –Türkisch und Arabisch	39
4.1.8	Erste Fremdsprache: Englisch	40
4.1.9	Streicherklasse	40

Schulprogramm Grundschule am Urselbach

4.1.10	Arbeitsgemeinschaften	40
4.2	Leben in der Gemeinschaft fördern	40
4.2.1	Erziehungsvereinbarungen	40
4.2.2	Schulordnung	41
4.2.3	Klassen- und Pausenregeln	41
4.2.4	Verantwortung für das Schulgebäude und -gelände	41
4.2.5	Projektwoche / Schulfest	41
5	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	41
5.1	Kooperation mit den weiterführenden Schulen	41
5.2	Verkehrserziehung: Zusammenarbeit mit der Polizei	42
5.3	Kooperation mit den Nachbarschulen	42
5.4	Zusammenarbeit mit REBUS	42
5.5	Außerschulische Lernorte	42
5.5.1	Ausflüge / Klassenfahrten	43
5.5.2	Gemeinsames Frühstück	44
5.5.3	Schulgottesdienst	44
5.5.4	Jahreszeitliches Singen	44
5.5.5	Bundesjugendspiele	44
5.5.6	Flohmarkt	44
5.5.7	Klassenrat	45
5.5.8	Kinder mit besonderem Förderbedarf	45
6	Zusammenarbeit mit den Eltern	45
6.1	Elternberatung	45
6.2	Schuljahresplanung	46
6.3	Eltern-Lehrer-Fest	46
6.4	Förderverein / Arbeitsgemeinschaften	46
6.5	Schulbücherei	47
7	Koordination des Kollegiums	47
8	Entwicklung des schuleigenen Curriculums	48

Schulprogramm Grundschule am Urselbach

9	Evaluation des Schulprogramms	48
10	Anlagen	51
10.1	Tabellenverzeichnis	52

1 Präambel zum Schulprogramm der Grundschule am Urselbach

Das vorliegende Schulprogramm ist eine Darstellung des Schullebens in seiner Vielseitigkeit. Es informiert über Schwerpunkte der Bildungs- und Erziehungsarbeit und gibt Einblick in das pädagogische Konzept der Schule. Es zeigt Entwicklungen und einen Ausblick auf zukünftige Vorhaben. Gleichwohl ist es eine Momentaufnahme.

Unser Schulprogramm wird seit 1997 intensiv diskutiert. Es wurde in Gruppen und Ausschüssen am schriftlichen Entwurf gearbeitet. Zwischenergebnisse und Entwicklungsverläufe wurden in der Gesamtkonferenz besprochen und abgestimmt. Es ist beabsichtigt aus den Ergebnissen der Evaluationen entsprechende Konsequenzen zu ziehen, die dann ebenfalls schriftlich festgehalten werden.

Das Schulprogramm wird sowohl der Gesamt- als auch der Schulkonferenz zur Abstimmung vorgelegt.

Der Elternbeirat soll gleichfalls regelmäßig über den Stand informiert werden. Nach wie vor sind wir für eine Mitarbeit aus diesem Gremium oder der Schulgemeinde insgesamt offen.

2 Über die Grundschule am Urselbach

2.1 Entwicklung der Schule

Die "Volksschule Nord" wurde 1952 eingeweiht. Mit einem dreigeteilten, lang gestreckten Baukörper, einer großzügigen Aula mit Foyer, mit Fachräumen und einem hellen Zeichensaal sollte sie 500 Kindern und Jugendlichen von der ersten Klasse an Raum geben. Bald waren es jedoch über tausend Schüler, die aufgenommen werden mussten; die Klassenstärken lagen bei 40 bis 50 Kindern und Jugendlichen. Es wurde in drei Schichten unterrichtet.

Mit Beginn des Schuljahres 1969/70 wurde die Schule Nord eine reine Grundschule; die Fünftageweche wurde ein Jahr später eingeführt.

Mit 380 Schülerinnen und Schülern im Schuljahr 2004/2005 hatte die Schule verglichen mit den Zahlen der 50er-Jahre – eine geringe Schülerzahl. Aber nach den heutigen Standards war das Raumangebot nicht ausreichend, denn es fehlten Klassen-, Fach- und Kleingruppenräume. Die Entlastung erfolgte mit der Eröffnung der neu gebauten „Grundschule am Eichwäldchen“ am 3. November 2004. Etwa ein Drittel der Klassen und der Kollegen verließen die Grundschule am Urselbach, so dass diese jetzt rund 300 Schüler und Schülerinnen aufnimmt.

Die umfassende Sanierung der Grundschule am Urselbach ist mit der Einweihung des integrativen Spielplatzes im Gartengelände abgeschlossen. Im Mai 2005 wurde der Abschluss der Sanierungsarbeiten mit einem Festakt gefeiert. Der Urselbach, der das Grundstück im Westen begrenzt, ist seit Juni 2002 unser Namenspatron.

2.2 Lage der Schule

Die Schule liegt in einem ruhigen Wohngebiet im nördlichen Oberursel. Der Urselbach und die benachbarten Grünanlagen können einfach aufgesucht und in den Unterricht einbezogen werden.

Das städtische Frei- und Hallenbad und die U- Bahn können bequem zu Fuß erreicht werden.

In unmittelbarer Nachbarschaft der Schule befinden sich die Hans-Thoma Schule, eine Schule für den Förderbedarf Lernen, die Helen-Keller-Schule, eine Schule für den Förderbedarf Geistige Entwicklung und die Albrecht-Strohschein-Schule, eine anthroposophische Förderschule.

3 Organisation der Grundschule am Urselbach

Größe	derzeit 300 Schüler in 15 Klassen; 17 Lehrkräfte, 1 Lehrerin im Vorbereitungsdienst
Schulleiterin Konrektorin	Brigitte Zehnder
Abwesenheitsvertreterin	Andrea Lipp
Personalrat	Daniela Felder, Claudia Neitzel
SEB-Vorsitzender	Frau Crasovscki
Fördervereinsvorsitzende	Herr Drobek
Gesamtkonferenzen	mittwochnachmittags
Schulkonferenzen	wechselnde Wochentage, spätnachmittags/abends
Sprechstunden der Lehrerinnen und Lehrer	nach Vereinbarung
Betreuungsschule	07.30 - 17.00 Uhr für alle angemeldeten Schüler aus allen Jahrgängen teilweise mit Mittagessen

Tabelle 1: Organisation der Grundschule am Urselbach

Unterrichtszeiten

Schulbeginn	07:50 Uhr, Öffnen der Klassenräume für Schüler ab 07:40 Uhr
1. Stunde	07:50 – 08:35 Uhr
2. Stunde	08:40 – 09:25 Uhr
Hofpause 1	09:25 – 09:45 Uhr
Frühstückspause	09:45 – 10:00 Uhr
3. Stunde	10:00 – 10:45 Uhr

4. Stunde	10:50 – 11:35 Uhr
Hofpause 2	11:35 – 11:50 Uhr
5. Stunde	11:50 – 12:35 Uhr
6. Stunde	12:35 – 13:20 Uhr

Tabelle 2: Unterrichtszeiten

3.1 Schulaufnahme

3.1.1 Vorlaufkurs

Im Oktober 2002 wurden erstmals Aufnahmegespräche mit allen schulpflichtigen Kindern zum Schuljahr 2003/2004 durchgeführt, mit dem Ziel, ausländische Kinder mit hinreichenden Deutschkenntnissen heraus zu filtern. Mittlerweile versucht man bereits 1½ Jahre vor der Einschulung im Rahmen der Schulanmeldung, d.h. im März/April des Vorjahres, festzustellen, welche Schüler den Vorlaufkurs besuchen müssen (vgl. Kapitel 3.1.2).

Wird ein Defizit festgestellt, wird den Eltern der Vorlaufkurs für ihr Kind empfohlen. Diese Kinder können dann ab Schuljahresbeginn den Vorlaufkurs besuchen. In den letzten Jahren konnte eine Zunahme von Kindern festgestellt werden, die bei der Anmeldung zur Einschulung noch nicht über ausreichende Deutschkenntnisse verfügen. Da es zurzeit mehr als 20 Kinder sind, werden diese in Gruppen von 5 bis 8 Kindern mehrmals pro Woche in der Schule unterrichtet. Der Vorlaufkurs wird von einer Lehrkraft durchgeführt und liegt in der 1. Stunde, so dass die Kinder im Anschluss in den Kindergarten gehen können.

Die Vorlaufkursarbeit wird im Ganzen von einer intensiven Zusammenarbeit zwischen Schule und Kindergarten begleitet. Ziel ist es, dass diese Kinder mit ausreichenden Deutschkenntnissen eingeschult werden können. Der Unterricht hat einen schulischen Charakter, der mit auflockernden Phasen dem Kindergartenalter gerecht werden soll. Schwerpunkte des Kurses sind das Erlernen der deutschen Sprache in Themenzusammenhängen, die Erweiterung des Wortschatzes und die Förderung des Freien Sprechens. Gesprächsanlässe bieten Themen aus dem täglichen Leben der Kinder: Feste, Jahreszeiten, Kleidung, Einkauf und Familie. Auch Geschichten, Erzählplakate oder Bilder bieten Sprachvorbilder und -muster. Spielerisch wird das neu erworbene Vokabular wiederholt und gefestigt, z.B. mit dem Logico Brett, Memory Spielen und verschiedenen Sprachspielen.

Fortschritte oder Schwierigkeiten werden in regelmäßigen Abständen dokumentiert und mit den Eltern besprochen. Der regelmäßige Austausch mit dem jeweils zuständigen Kindergarten unterstützt die Sprachförderung und -entwicklung des Kindes.

3.1.2 Einschulung

Die Einschulung gliedert sich in folgende Termine:

Im März/April des vorangegangenen Jahres erfolgt die Schulanmeldung bei der Schulleitung.

Zwischen Februar und Juli findet die schulärztliche Untersuchung statt. Die Schulärztin berichtet der Schulleiterin über jedes Kind. Rückstellungen, Überprüfungsverfahren für die Förderschule und besondere Maßnahmen für einzelne Kinder werden eingehend erörtert.

Vor den Weihnachtsferien hospitieren die künftigen Schulanfänger während einer Unterrichtsstunde in den ersten Klassen.

Am „Schnuppertag“ im April werden die neuen Erstklässler in Gruppen zusammengefasst, die von jeweils zwei bis drei Lehrkräften betreut werden. Im Rahmen dieses Vormittages werden im Klassenzimmer Übungen zur Fein- und Grobmotorik, dem Hörverständnis, der verbalen Ausdrucksfähigkeit und der Mengenerfassung durchgeführt. Während eine Lehrkraft unterrichtet, dokumentiert die andere Lehrkraft ihre Beobachtungen anhand eines ausgearbeiteten Beobachtungsbogens. In der sich unmittelbar anschließenden Konferenz werden die Beobachtungen zusammengetragen. Sie dienen als Grundlage für weitere Beratungen (Schulreife, Besuch der Vorklasse, evtl. Zurückstellung) und als Kriterien für die Klassenzusammensetzung.

Der erste Elternabend für die neuen Erstklässler findet bereits vor den Sommerferien vor Schuleintritt statt. Alle zukünftigen Eltern des Jahrgangs treffen sich in der Aula, wo sich unter der Leitung der Rektorin alle Gremien der Schule vorstellen. Auch die zukünftigen Lehrkräfte der ersten Klassen sind anwesend und bieten eine Führung durch die Schule an. Die Eltern erhalten Auskunft bezüglich ihrer Fragen.

Die neuen Klassen werden unter Berücksichtigung folgender Aspekte zusammengestellt:

- Informationen der Schulärztin und der Kindergärten
- Gleichmäßiger Anteil von Mädchen und Jungen
- Ausgewogenes Verhältnis von Deutschen und Kindern mit Migrationshintergrund
- Wunsch des Kindes nach einer Kameradin oder einem Kameraden

Die Einschulungsfeier findet in der Aula statt. Im Anschluss an eine Willkommensansprache der Schulleiterin führen die Schülerinnen und Schüler der 2. bis 4. Klassen den neuen Kindern und Eltern ein kleines Programm vor. Anschließend werden die Schulanfänger einzeln auf die Bühne gebeten. Dort wird jedes Kind von seiner Klassenlehrerin bzw. seinem Klassenlehrer begrüßt. Ist die Klasse vollständig auf der Bühne, können Fotos gemacht werden. Anschließend geht die Klasse in ihren Klassenraum und erlebt dort ihre erste Unterrichtsstunde.

Währenddessen begrüßen der Förderverein und die Schulbücherei die neuen Eltern und bieten eine kleine Bewirtung an. Zudem können die Eltern diese Zeit nutzen, um sich über die Arbeit sowie das Engagement im Förderverein und dem Schulelternbeirat zu informieren.

3.1.3 Übergang vom Kindergarten in die Grundschule und die ersten Wochen in der Schule

Die zukünftigen Erstklässler hospitieren zwischen den Herbstferien und den Weihnachtsferien an einem Termin jeweils eine Unterrichtsstunde in den bestehenden ersten Klassen. Die betroffenen Klassen werden geteilt. Während die eine Hälfte gemeinsam mit den Kindergartenkindern (ca. 10-12 Kinder) unterrichtet wird, wird die andere Hälfte in der Turnhalle betreut.

Um den Kindern das Eingewöhnen in den Schulalltag an der Seite einer Bezugsperson zu erleichtern, hat die Klassenlehrerin so viel Unterricht wie möglich in der eigenen Klasse.

Der Unterricht in den Fächer Religion und Ethik beginnt erst nach den Herbstferien. Davor werden die Kinder im Klassenverband unterrichtet. Ziel ist es, den Schulanfängern ein Eingewöhnen im Klassenverband ohne ständigen Lehrer- und Raumwechsel zu ermöglichen. Unter Berücksichtigung der Inklusion werden Themen der Gemeinschaft und Ich-Stärkung behandelt.

In den ersten Schulwochen stehen das gegenseitige Kennenlernen und das Bilden einer Klassengemeinschaft im Vordergrund.

Darüber hinaus sollten als Lerninhalte des Klassenlehrerunterrichts folgende Schwerpunkte gesetzt werden: feste Rituale, Kennenlernen und Handhabung der Schulsachen, „mein Klassenraum“, Umgang mit Unterrichtsmaterialien, graphomotorische Übungen, Vorlesen in der Klasse.

Diese Strukturen bilden eine solide Basis für die inhaltliche Arbeit, wie beispielsweise das Einführen der ersten Buchstaben und Zahlen.

Ebenso sollen die neuen Schüler allmählich mit dem Schulalltag vertraut gemacht werden. Wichtig sind dabei das Kennenlernen des Schulgebäudes, des Schulhofes, der Toiletten und der wichtigen Ansprechpartner (Sekretariat – Frau Kreuzer, Rektorat – Frau Zehnder/Frau Koch, Hausmeister – Herr Leinweber).

Das richtige Pausenverhalten und das Miteinander in einer Gruppe werden besprochen. Bis zu den Herbstferien tragen alle Pausenaufsichten Warnwesten, damit sie auch von den neuen Kindern als Ansprechpartner bei Problemen schneller gefunden werden.

Die 1. Klassen haben bis zu den Herbstferien einen Aufstellplatz, an dem sie zum Unterrichtsbeginn und nach den Pausen abgeholt werden.

Schulprogramm Grundschule am Urselbach

In den ersten Schulwochen sollten bereits ein gemeinsamer Klassenausflug (z.B. der Besuch eines Spielplatzes). In der zweiten Schulwoche findet ein Kennenlernnachmittag statt, damit sowohl Schüler als auch Eltern miteinander vertraut werden.

An einem Elternabend in der vierten Schulwoche werden Klasseninformationen weitergegeben und der Elternbeirat gewählt.

3.1.4 Aufnahme von Schülern während des Schuljahres

Schüler, die während des Schuljahres neu hinzukommen, werden nach folgenden Kriterien auf die Klassen verteilt:

- Hat eine Klasse deutlich weniger Kinder als die Parallelklassen, wird das Kind dieser Klasse zugeteilt. Voraussetzung ist, dass keine anderen grundlegenden Aspekte dagegen sprechen (z.B. die Anhäufung besonders schwieriger Kinder).
- Sind in den Parallelklassen ungefähr gleich viele Kinder, wird in einem gemeinsamen Gespräch zwischen der Rektorin und den Klassenlehrern des Jahrgangs das Kind einer Klasse zugeteilt. Dies erfolgt vor dem Hintergrund der bekannten Lerngruppen und den Informationen vor allem nach pädagogischen Überlegungen.

3.2 Vertretungskonzept

Im Rahmen der „Verlässlichen Schule“ werden nur die Pflichtstunden vertreten. Das Vertretungskonzept der Grundschule am Urselbach setzt sich aus folgenden Komponenten zusammen, die je nach Situation einzeln oder gekoppelt eingesetzt werden:

- Auflösung von Doppelbesetzungen
- Inanspruchnahme des Vertretungspools
- Aufteilen einer Klasse
- Mitversorgen

Laut Beschluss der Gesamt- und der Schulkonferenz werden in den Vertretungspool der „Verlässlichen Schule“ Personen, die in Absprache mit dem Personalrat ausgewählt wurden, aufgenommen.

Die Kollegen, die eine Fortbildung besuchen, sind verpflichtet, den Unterricht vorzubereiten und bereits bekannte Änderungen in der Klasse anzusagen. Ebenso informieren erkrankte Kollegen, falls möglich, die Schule über die geplanten Unterrichtsinhalte und stellen konkrete Arbeitsaufträge (Seitenangabe für Arbeitsheft, Buch...).

Die Klassenlehrer der jeweiligen Jahrgangsstufen und die Lehrer mit den meisten Unterrichtsstunden in der zu vertretenden Klasse sind Ansprechpartner für die Vertretungskräfte

und weisen diese in eine sinnvolle Fortführung der Unterrichtsinhalte ein.

3.3 Fortbildungsbedarf

Der Schule steht pro Schuljahr ein „Pädagogischer Tag“ zu. Bei weiterem Fortbildungsbedarf eines großen Teils des Kollegiums finden an der Schule Nachmittagsfortbildungen statt.

Fortbildungsplan 2007 bis 2018

Zeitpunkt	Fortbildung	Ziel
November 2007	„Erste Hilfe Kurs für Lehrkräfte“	Kompetenter Umgang mit Notsituationen
Dezember 2007	„Bewegtes Lernen in rasenden, flimmernden und lärmenden Zeiten“	Gerechwerden des kindlichen Bewegungsdranges
März/April 2008	„Grenzen setzen und Pausenkonflikte“	Umgang mit Konflikten
Dezember 2008	„Individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern im Schulalltag“	Qualitative und quantitative Differenzierung im Schulalltag
März/April 2009	„Fachfremd Musik unterrichten leicht gemacht“	Inhalte und Umsetzungsbeispiele für einen qualifizierten und ertragreichen Musikunterricht
April 2009	„Elterngespräche erfolgreich führen“	Erfolgreiches Führen von Elterngesprächen
Dezember 2009	„Klassenmusizieren mit der Blockflöte“	Umsetzung des verbindlichen Flötenunterrichts im ersten und zweiten Schuljahr ab Dezember 2009 anhand des Lehrwerks „Flötentöne“
Dezember 2010	Orientierungsveranstaltung „Kompetenzorientiert unterrichten in der Grundschule“	Anleitung für den Umgang mit den Bildungsstandards für das schulische Curriculum
September 2011	„Wie Lernen gelingen kann“	Umsetzungsmöglichkeiten in Schule, Familie und Freizeit
Oktober - Dezember 2011	„Umgang mit pädagogischen Maßnahmen und Ordnungsmaßnahmen in unsere Schule.“	Entwicklung eines einheitlichen Regelwerks für unsere Schule. „Der Klassenrat“
September 2012	„Mit Freude und Energie ein gesundes Leben führen – Burnout-Prophylaxe“	Gesundheit für Lehrer

Januar 2013	„Einstieg in die Erarbeitung eines Schulcurriculums“	Bausteine für ein schuleigenes Fachcurriculum
November 2013	„Betriebliches Ersthelfertraining“	Erste Hilfe Training für Lehrer
November 2014	„Kooperative Arbeitsformen im Kompetenzorientierten Unterricht.“	Anwendung kooperativer Arbeitsformen und Planung von kompetenzorientierten Unterrichtssequenzen
Mai 2015	„Umgang mit heterogenen Lerngruppen.“	Umgang mit heterogenen Lerngruppen und Planung von kompetenzorientierten Unterrichtssequenzen
Februar 2016	„Betriebliches Ersthelfertraining“	Erste Hilfe Training für Lehrer
Juli 2016	Artistik als Mittel der pädagogischen Arbeit.	Planung, Training und Konzeption einer Zirkusdarbietung mit Kindern
November 2016	Play Along 1	Klassenmusizieren mit der Blockflöte
Oktober 2017 April 2018	Lesekonzept der Grundschule am Urselbach	Überarbeitung des bestehenden Lesekonzepts

Tabelle 3: Fortbildungsplan 2007 bis 2018

3.4 „Inklusive Schule“

In Anlehnung an die „UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ (Art. 24) entwickelte sich eine Elterninitiative mit dem Ziel, dass Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf die Möglichkeit haben sollen an einer Regelschule unterrichtet zu werden. Das Hessische Kultusministerium hat dieses Recht auf „inklusive Schule“ unterschrieben. Seit Beginn des Schuljahres 2011/2012 können Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die unserem Schulbezirk angehören, an der Grundschule am Urselbach beschult werden. Um eine gute Klassen- und Schulgemeinschaft zu erreichen, wird in den ersten Wochen von der Einschulung bis zum Beginn der Herbstferien der Schwerpunkt auf gegenseitiges Kennenlernen, Ich-Stärkung und Kooperation gelegt.

Ziel der „inklusive Schule“ ist es, alle Schüler mit ihren unterschiedlichen emotionalen, kognitiven und körperlichen Voraussetzungen bestmöglich zu fördern und in ihrer kognitiven und emotionalen Entwicklung zu unterstützen. Die Schule erhält einige Stunden in der Woche Unterstützung durch Förderschullehrer des Beratungs- und Förderzentrums (BFZ). Regelschullehrkraft und Förderschullehrkraft entscheiden gemeinsam über die Förderung des Kindes und die Zusammenarbeit, wobei der Stundenumfang der BFZ-Kollegen umfangreicher sein könnte, um eine möglichst umfassende Förderung zu gewährleisten. Auch außerschulische Einrichtungen

werden in die Förderplanung miteinbezogen und die Lehrkraft steht in engem Kontakt mit den Eltern.

Wenn eine Mehrfachbesetzung gewährleistet ist, ist es möglich, differenzierter zu arbeiten. Einerseits können Schüler einzeln oder in Gruppen mit differenziertem Unterrichtsmaterial am Unterrichtsgegenstand arbeiten. Andererseits haben wir auch die Möglichkeit die Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf nach einem für sie erstellten Förderplan in unterschiedlichen Bereichen zu fördern.

Zusätzlich arbeiten nach Bedarf in einigen Klassen Teilhabeassistenten. Diese sind bestimmten Schülern zugeordnet und unterstützen sie beim Arbeiten während des Schulvormittages.

Anhand dieser Darstellungen wird deutlich, dass viele Schritte zum individualisierten Unterricht bereits umgesetzt wurden. In diesem Sinne werden wir weiter an der Unterrichtsgestaltung arbeiten, indem wir neuen Methoden mit Offenheit begegnen, diese ausprobieren und evaluieren.

3.5 Intensivklasse

Im Mai 2016 wurde an unserer Schule eine Intensivklasse eingerichtet für Schüler, die nach einem bestimmten Stichtag nach Deutschland gekommen sind und die deutsche Sprache nicht beherrschen. Da die Schule im direkten Einzugsgebiet der Oberurseler Flüchtlingsunterkunft liegt, kamen letztes Jahr mit einem Mal zwölf Kinder aus Krisengebieten zu uns. Die Intensivklasse bietet allen schulpflichtigen Neuankömmlingen die Möglichkeit die deutsche Sprache zu erwerben. Mittlerweile wurde aufgrund des Zuzugs weiterer Schüler ohne ausreichende Deutschkenntnisse eine zweite Klasse gegründet.

Bisher fand über viele Jahre hinweg der Seiteneinsteigerkurs an unserer Schule statt für Schüler, die kürzer als zwei Jahre in Deutschland lebten und die Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache hatten. Dieser Seiteneinsteigerkurs ist nun durch die Intensivklassen ersetzt worden.

Um die räumlichen Voraussetzungen zu erfüllen, wurde ein Raum im Souterrain unserer Schule ausgebaut und der Intensivklasse als Klassenraum zugewiesen. Mittlerweile wurde der bisherige Computerraum in den Klassenraum der zweiten Intensivklasse umfunktioniert. Es ist geplant in absehbarer Zeit, den Computerraum durch die Schule Digital des Hochtaunuskreises mit einer mobilen Computerstation zu ersetzen.

Die Kinder der Intensivklasse stammen aus vielen verschiedenen Ländern. Unterrichtlich steht der Erwerb der deutschen Sprache im Mittelpunkt, aber auch andere Fächer - wie beispielsweise Mathematik und Kunst - sind im Stundenplan vertreten. Neben der Vermittlung von Lerninhalten spielen erzieherische und soziale Werte eine wichtige Rolle, da hier innerhalb der Gruppe immer wieder Schwierigkeiten mit der Eingliederung in unsere Kultur sowie der Einhaltung von Schulregeln auftreten. Die individuelle Entwicklung jedes Schülers ist dabei von Bedeutung.

Schulprogramm Grundschule am Urselbach

Da die Kinder zwischen sechs und zehn Jahren sind und zudem sehr unterschiedliche Lernvoraussetzungen mitbringen, wurde die Gruppe in Intensivklasse 1 und Intensivklasse 2 unterteilt. Auf diese Weise können die Schüler ihres Alters sowie ihres Lernstandes entsprechend möglichst optimal gefördert werden.

Ziel ist es, die Integration der Schüler der Intensivklassen von Beginn an durch eine parallele Einbindung in den Unterricht der Regelklassen in ausgewählten Fächern (beispielsweise Sport oder Kunst) zu fördern. Somit kann die Kontaktaufnahme zu anderen Schülern der Schule initiiert werden und der Übergang in eine Regelklasse in einem allmählichen Prozess stattfinden.

Erste Schritte der Grundschule am Urselbach auf dem Weg zur „Inklusiven Schule“

Schwerpunkt	Ziel	Schritte zur Umsetzung	Beteiligte	Zeitraum	Evaluation
Klassenrat	Eigenverantwortliches Mitgestalten der Klassengemeinschaft Zeitmanagement: konstruktive Behandlung von Anliegen	Aktive Beteiligung an der Lösung von Konflikten und Besprechung von Anliegen durch wöchentliches Zusammenkommen der Klasse	Klasse und Klassenlehrer	Eine Wochenstunde im Rahmen des Sachunterrichts	Klassenratsbuch, Protokoll, Rückmeldung der Schüler, Klassenklima
Kinderkonferenz	Eigenverantwortliches Mitgestalten des Schullebens	Aktive Beteiligung an der Lösung von Konflikten und Besprechung von Anliegen durch Zusammenkommen der Klassensprecher der 3. und 4. Klassen	Klassensprecher der 3. und 4. Klassen und Frau Felder	Viermal im Jahr	Protokoll, Weitergabe der Informationen in Lehrerkonferenz, Rückmeldung der Schüler
Pädagogischer Tag/Regeln	Erarbeitung eines Leitbildes, eines daraus resultierenden Wertekatalogs und konkreten Schritten zu deren Umsetzung (vgl. Tabelle 3) Einheitliches Regelwerk für die gesamte Schule, um Transparenz für Schüler, Eltern und Lehrer sicherzustellen	Erarbeitung in Gruppen sowie Präsentation und Abstimmung von Inhalten im Plenum	Schulleitung und Kollegium	Pädagogischer Tag und pädagogische Nachmittage	Erarbeitung von Evaluationsmaterial durch die Arbeitsgruppe „Evaluation“, Rückmeldung der Kollegen, Schüler und Eltern
Koordinationsstunde	Abprache bezüglich der unterrichtlichen Gestaltung, um möglichst effizient und differenziert zu arbeiten	Zusammenkommen der Fachlehrer zur Unterrichtsplanung und Verteilung von Aufgaben	Kollegen eines Jahrgangs	Eine Stunde in der Woche (immer mittwochs in der 6. Stunde)	Rückmeldung der Kollegen zu Unterrichtsverlauf bzw. -entwicklung

Schulprogramm Grundschule am Urselbach

Tandem Kindergarten-Grundschule	Gegenseitiges Kennenlernen der Arbeitsweisen und Austausch über Kinder, um einen möglichst fließenden und sanften Übergang zu ermöglichen	Regelmäßiges Zusammenkommen der Schule und der umliegenden Kindergärten zum Austausch, der Erarbeitung von Projekten sowie zum Kennenlernen der unterschiedlichen Institutionen	Tandem-Team (Schulleitung, Kindergärtnerinnen und zwei Lehrerinnen) und Eltern	Tandem-Treffen viermal im Jahr	Tandem-Team, Protokoll
		Gestaltung eines gemeinsamen Elternabends im März eines jeden Jahres für die zukünftigen Erstklässler mit dem Schwerpunkt „Schulfähigkeit“		Elternabend im März	Tandem-Team, Rückmeldung der Eltern
		Hospitationen der zukünftigen Erstklässler in den ersten Klassen		Hospitationen im November	Tandem-Team, Rückmeldung der Erstklasslehrer und Kinder
		Gestaltung von gemeinsamen Vormittagen mit Schulkindern und zukünftigen Erstklässlern		Einzelne Termine über das Schuljahr verteilt	Tandem-Team, Kinder
Verstärkter Einsatz folgender Arbeits- und Sozialformen: Wochenplan, Tagesplan, Gruppenarbeit, Partnerarbeit	Differenziertes Arbeiten, um den einzelnen Schüler in seinen individuellen Fähigkeiten zu fördern und zu fordern	Entwicklung gemeinsamer Wochen- und Tagespläne im Jahrgang im Rahmen einer Dienstversammlung und Koordinationsstunden Auswahl von Themen, die sich für diese Sozialformen eignen	Schulleitung, Kollegium	Dienstversammlungen, wöchentliche Koordinationsstunden, individuelle Jahrganginterne Treffen	Schulleitung, Kollegium, Rückmeldung der Schüler und Arbeitsergebnisse der Schüler, Arbeitsgruppe „Evaluation“

Schulprogramm Grundschule am Urselbach

Fortbildungen					
Hospitationen an anderen Schulen	Einblick gewinnen in die Umsetzung von Inklusion				
Elternarbeit	Aktive Mitgestaltung des Schullebens	Elterngespräche Elternabend Beratungsgespräche	Eltern und Lehrer	Während des gesamten Schuljahres	Dokumentation der Gespräche
	Transparenz der Arbeit an der Schule	Einladung zur Mitarbeit in Steuerungsgruppen			Protokolle
	Gutes Eltern-Lehrer-Verhältnis	Schulaktionen wie Gartenaktion, Kennenlern-Nachmittag der ersten Klassen, Klassenfeiern und Schulfest			Rückmeldung in Gesamtkonferenzen

Tabelle 4: Erste Schritte der Grundschule am Urselbach auf dem Weg zur „Inklusiven Schule“

3.6 Zielvereinbarungen im Rahmen der Schulinspektion

Im Rahmen der Schulinspektion im Jahr 2008 wurden mit dem Staatlichen Schulamt für den Hochtaunus- und Wetteraukreis folgende Zielvereinbarungen getroffen und Handlungsschritte eingeleitet:

Zielbeschreibung	Handlungsschritte/ Maßnahmen	Beurteilungskriterien/ Indikatoren	Evaluationsmaßnahmen	Zeitraum	Zuständigkeiten/ Beteiligte
Qualitätsbereich V: Schulkultur; Einbindung der Eltern in die Schulentwicklungsarbeit					
Informieren der Eltern über das Schulprogramm sowie deren Beteiligung an der Erarbeitung schuleigener Konzepte und allgemeine Informationen über das Schulleben.	Die Eltern erhalten zur Einschulung ihres Kindes ein Informationspaket, das Erläuterungen zu Gremien und Konzepten der Schule enthält (siehe Anhang).	Eine Gruppe von Eltern ist regelmäßig und spürbar am Schulleben beteiligt. Die Zusammenarbeit wird von beiden Seiten als Bereicherung erfahren	Feedback, Elternumfrage, Rückmeldung in der SEB	Ab Schuljahresbeginn 2008/2009	Gremium bestehend aus Schulleitung und Elternbeiratsvorsitzenden
	Die Eltern können das Schulprogramm, die Schulordnung sowie die Erziehungsvereinbarungen auf der Schulhomepage einsehen.	Siehe oben	Siehe oben	Ab Schuljahresbeginn 2008/2009	Förderverein und Steuerungsgruppe
	Am Donnerstag in der ersten Woche nach der Einschulung stellen sich im Rahmen eines klassenübergreifenden Elternabends die Gremien der Schule vor und Möglichkeiten der Mitarbeit werden angeregt.	Siehe oben	Siehe oben	Seit Schuljahr 2006/2007	Gremien der Schule: Schulleitung, Schulelternbeiratsvorsitzende, Förderverein, Betreuung und Schulbücherei

Tabelle 5: Qualitätsbereich V: Schulkultur; Einbindung der Eltern in die Schulentwicklungsarbeit

Schulprogramm Grundschule am Urselbach

Zielbeschreibung	Handlungsschritte/ Maßnahmen	Beurteilungskriterien/ Indikatoren	Evaluationsmaßnahmen	Zeitraum	Zuständigkeiten/ Beteiligte
Qualitätsbereich V: Schulkultur; Einbindung der Schüler in die Schulentwicklungsarbeit					
Den Schülern Möglichkeiten zur klassenübergreifenden Mitbestimmung und Verantwortungsübernahme bieten.	Festlegung folgender einheitlicher Form der Wahl der Klassensprecher in den dritten und vierten Klassen: <ul style="list-style-type: none"> • Durchführung einer Unterrichtseinheit zum Thema „Die Rolle des Klassensprechers“ • Bis zu den Herbstferien muss die Wahl abgeschlossen sein. • Pro Klasse werden jeweils ein Junge und ein Mädchen gewählt. 	Lehrbericht, Konferenzbeschluss	Austausch im Kollegium, Gesamtkonferenz, Klassenforum	Schuljahr 2009/2010	Gesamtkonferenz, Klassenlehrer, Schüler
	Einführung einer Kinderkonferenz bestehend aus den Klassensprechern und einer Vertrauenslehrkraft. Hier werden Interessen, Schwierigkeiten und Wünsche der Schüler besprochen. Es sollen gemeinsam Handlungsschritte erarbeitet werden.	Anbringen von Anliegen seitens der Schüler und Umgang des Schülerrats mit diesen in einer halbjährlich stattfindenden Kinderkonferenz.	Protokolle, Rückmeldung der Kinderkonferenz und der gesamten Schülerschaft durch das Klassenforum	Ab 2. Halbjahr 2008/2009	Kinderkonferenz, Vertrauenslehrkraft
	Die Schülerzeitung bietet den Kindern ein Forum, in dem sie über aktuelle Themen (z. B.: Vorstellung neuer Lehrkräfte, Rückmeldung über Feste/Projekte) berichten können.	Artikel der Schülerzeitung	Besprechen der Artikel im Klassenforum	Seit Schuljahr 2007/2008	Ausgewählte Schüler der 3. und 4. Klasse Klassenlehrer Schulleitung

Tabelle 6: Qualitätsbereich V: Schulkultur; Einbindung der Schüler in die Schulentwicklungsarbeit

Schulprogramm Grundschule am Urselbach

Zielbeschreibung	Handlungsschritte/ Maßnahmen	Beurteilungskriterien/ Indikatoren	Evaluationsmaßnahmen	Zeitraum	Zuständigkeiten/ Beteiligte
Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen; Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen					
Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen durch verstärkte qualitative Binnendifferenzierung im Unterricht.	Fortbildung zum Thema „Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen“	Einsetzen der in der Fortbildung erhaltenen Anregungen im Unterricht	Rückmeldungen und Austausch im Kollegium	Dezember 2008	Schulleitung, Kollegium, Referentin
	Anschaffung eines neuen Mathematiklehrwerkes (Denken und Rechnen), das sowohl qualitative als auch quantitative Differenzierung ermöglicht und das selbstständige Lernen fördert.	Nutzung und Bewertung des Materials im Unterricht, Lehrbericht, Fachkonferenz Einführung in das Material durch einen Fachberater des Verlages	Rückmeldungen und Austausch im Kollegium, Feedback der Eltern und Schüler, Vorstellung an Elternabenden, Fachkonferenz, Rechenkonferenzen, Lernstandserhebungen	Ab Schuljahresbeginn 2014/2015	Schulleitung, Fachkonferenz Mathematik, Fachberater des Verlages, Eltern, Schüler
	Einführung bzw. Festigung von Schüler-Helfersystemen innerhalb der Lerngruppen (Helferkinde, Helferkreis).	Umgang der Schüler mit den Helfersystemen, Beschluss der Fachkonferenzen, Rechenkonferenzen	Reflektion der Schüler und Lehrkräfte, Beobachtung durch Lehrkräfte	Verbindlich ab Schuljahresbeginn 2008/2009	Gesamtkonferenz, Schüler
	Festigung von Unterrichtsstrukturen (z.B. Stationsarbeit), die das eigenverantwortliche, selbstständige und differenzierte Lernen unterstützen.	Umgang der Schüler mit diesen Unterrichtsstrukturen, Beschluss der Gesamtkonferenz	Reflektion der Schüler und Beobachtung durch die Lehrkraft Durch Austausch im Kollegium Ermittlung des Fortbildungsbedarfs		Gesamtkonferenz, Schüler

Schulprogramm Grundschule am Urselbach

	Zusätzlich zum Förderunterricht wird in der 3. und 4. Jahrgangsstufe (andere Stunden nach Kapazität) eine Forderstunde für leistungsstarke Kinder in den Fächern Mathematik und Deutsch angeboten.	Umgang mit Fördermaterial, Dokumentation	Durch Austausch zwischen Förderlehrkraft und Mathematiklehrkraft Rückmeldung der Lehrkräfte der betreffenden Schüler und ihrer Eltern	Seit 2007 nach Stundenzahl	Lehrkräfte und Schüler
	Der Förderunterricht/ DaZ-Unterricht wird von ausgewählten Lehrkräften angeboten, so dass diese sich in diesem Bereich kontinuierlich spezialisieren können.	Individuelle Fort- und Weiterbildung	Förderpläne Austausch zwischen Förderlehrkraft und Fachlehrkraft	Ab Schuljahresbeginn 2008/2009	Förderkonferenzen betreffende Lehrkräfte

Tabelle 7: Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen; Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen

Zielbeschreibung	Handlungsschritte/ Maßnahmen	Beurteilungskriterien/ Indikatoren	Evaluationsmaßnahmen	Zeitraum	Zuständigkeiten/ Beteiligte
Qualitätsbereich: VI Lehren und Lernen; Computereinsatz und Medienkonzept					
Vermehrter Einsatz des Computers im Unterricht und Entwicklung eines Medienkonzeptes	Festlegung einer neuen IT-Beauftragten	Ansprechpartner bei Fragen, Problemen und Wartung	Dokumentation und Protokoll Aushang im Lehrerzimmer	Seit Schuljahr 2008/2009	IT-Beauftragte
	Erhebung zu: <ul style="list-style-type: none"> Funktionsfähigkeit der vorhandenen Computer (Hardware) Vorkenntnissen und Erfahrungen der Lehrkräfte bezgl. Lernprogrammen (Software) mittels eines Fragebogens (siehe Anhang) 	Ausgefüllte Fragebögen	Zusammenfassung und Vorstellung der Ergebnisse im Rahmen einer Dienstversammlung durch die IT-Beauftragte. Die Besprechung ergab, dass die Kollegen mit folgenden Programmen vertraut sind: <i>Lernwerkstatt</i> ,	Oktober bis Dezember 2008	IT-Beauftragte, Kollegium

			<i>Schreiblabor, Antolin</i>		
	<p>Dienstversammlung zur Sammlung von Ideen zur Entwicklung eines Medienkonzepts in Form einer Gruppenarbeit mit folgenden Leitfragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wozu wollen wir den PC einsetzen (z. B. Üben, Fördern, Differenzieren,...)? • Was sollen unsere Schüler lernen? • Inhalte und Ziele • Welche Bereiche sind uns besonders wichtig? • Wie und wann soll der PC eingesetzt werden (Form, z. B. Computerführerschein und Klassenstufe)? 	Ergebnisse der Gruppenarbeit	<p>Diskussion über die Ergebnisse und Einigung auf folgende inhaltliche Schwerpunkte: Grundlagen der Computer-Bedienung, Einführung in den Umgang mit <i>Word</i> (Textverarbeitung), Anwendung von Lernsoftware</p> <p>Ausblick: Einberufung einer Dienstversammlung zur Erarbeitung einer methodischen Umsetzung inhaltlicher Schwerpunkte</p> <p>Vororttreffen mit Schulleitung, IT-Beauftragten und HTK-Beauftragten</p>	Ab Schuljahresbeginn 2008/2009	Schulleitung, IT-Beauftragte, Gesamtkonferenz, Beauftragte des HTKs
	Einrichtung eines PC-Raums			Schuljahr 2011/2012	IT-Beauftragte

Tabelle 8: Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen; Computereinsatz und Medienkonzept

3.7 Zielvereinbarungen der Schulinspektion im Jahr 2012

Im Jahr 2012 fand die zweite Schulinspektion an unserer Schule statt. Die Schulinspektoren gaben uns bezüglich der Zielvereinbarungen aus der ersten Schulinspektion im Jahr 2008 eine positive Rückmeldung. Es wurden folgende neue Zielvereinbarungen und Maßnahmenpläne vereinbart zwischen dem Staatlichen Schulamt für den Hochtaunuskreis und den Wetteraukreis, vertreten durch den Schulaufsichtsbeamten Herrn Peter Walter und der Grundschule am Urselbach, vertreten durch die Schulleiterin Frau Brigitte Zehnder:

Schulprogramm Grundschule am Urselbach

Ziele	Indikatoren	Evaluationsmaßnahmen	Zeitraum
Erweiterung der internen Evaluation zu ausgewählten Schwerpunkten passgenau für den jeweiligen Bereich zur Steuerung des Entwicklungsprozesses	Aussagekraft der Ergebnisse in Bezug auf den zu evaluierenden Sachverhalt	Nutzbarkeit für die Weiterarbeit an Entwicklungsprozessen	Ab November 2012
<p>Formulierung von Indikatoren für Zielerreichungen bei internen Evaluationen für:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterricht • Pädagogischer Tag, Fortbildungen • Tandemarbeit • Schulanmeldung/ Schnuppertag, Schulanfang • Klassenrat, Pausenhelfer <p>Dokumentation und Kommunikation von Evaluationsergebnissen, z.B. Ergebnisse der Lernstandserhebungen schriftlich aufarbeiten und kommunizieren</p> <p>Unterrichtsreflexion</p> <p>Weiterentwicklung der Methodenkompetenz und der Feedbackkultur</p> <p>Ausrichtung der Fortbildungsplanung an Schwerpunkten der Schule</p>	<p>Kompetenzformulierungen aus Sicht der Schüler auf Basis des Schulcurriculums</p> <p>Protokolle, Einbezug aller am Prozess beteiligten Personen</p> <p>Die von Arbeitsgruppen entwickelten Rückmeldungsinstrumente (z.B. Fragebögen) zur Evaluation der Teilbereiche abgestimmt auf die jeweilige Zielgruppe</p> <p>Verbale Reflexionen und Stimmungsbilder in Konferenzen und Dienstversammlungen in Protokollen verschriftlichen (Zielscheibe, Stimmungsbarometer u.a.)</p> <p>Um unser bereits vorhandenes Methodenrepertoire zu erweitern (als Teilbereich der Bildungsstandards) wurden die Lehrerhandreichungen „Methodenprofi“ vom Finken-Verlag angeschafft. Immer in der letzten Dienstversammlung im Monat stellen Kollegen einzelne Methoden, die sie zuvor im Unterricht erprobt haben, vor.</p> <p>Einsatz der in den Handreichungen dargestellten Methoden im Unterricht</p>	<p>Gestaltung des Unterrichts auf Basis der Kompetenzeinschätzungen der Schüler Implementierung im Schulprogramm: Entwicklungsvorhaben werden den Priorisierungen der Schule angepasst (Kerncurriculum, Methoden und Inklusion)</p> <p>Nutzung der dokumentierten und kommunizierten Ergebnisse für die Weiterarbeit</p> <p>Evaluation der eingesetzten Methoden und Feedback der Kollegen und der Schüler. Nach Erprobung für die Schule geeigneter Methoden werden diese im schuleigenen Curriculum verankert. Ziel ist es, Methoden, Kompetenzen und Inhalte sinnvoll zu verknüpfen</p>	Ab März 2013

Tabelle 9: Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Schulprogramm Grundschule am Urselbach

Der aus diesen Zielen abzuleitende, in der Schule zu erstellende Maßnahmenplan zur Zielerreichung wird dem Staatlichen Schulamt bis zum _____ zur Kenntnis vorgelegt. Er stellt eine wesentliche Grundlage für die jährlichen Bilanzierungsgespräche bis zur Zielerreichung bzw. dem Zeitpunkt der nächsten Schulinspektion dar.

Über folgende Unterstützungsangebote wurde die Schulleiterin informiert:

Unterschrift Schulleiterin:

Unterschrift schulfachlicher Aufsichtsbeamte:

Datum:

Maßnahmenplan zu Zielvereinbarung nach Schulinspektion (geschlossen am _____)

Ziele	Teilziele	Maßnahmen	verantwortl.
Erweiterung der internen Evaluation zu ausgewählten Schwerpunkten passgenau für den jeweiligen Bereich zur Steuerung des Entwicklungsprozesses.	<p>Formulierung von Indikatoren für Zielerreichungen bei internen Evaluationen für:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterricht • Pädagogischer Tag, Fortbildungen • Tandemarbeit • Schulanmeldung/Schnuppertag • Klassenrat, Pausenhelfer <p>Dokumentation und Kommunikation von Evaluationsergebnissen z.B. Ergebnisse der Lernstandserhebungen schriftlich aufarbeiten und kommunizieren</p> <p>Unterrichtsreflexion</p> <p>Ausrichtung der Fortbildungsplanung an Bedürfnissen der Schule</p> <p>Um unser bereits vorhandenes Methodenrepertoire zu erweitern (als Teilbereich der Bildungsstandards) wurden die Lehrerhandreichungen „Methodenprofi“ vom Finken-Verlag angeschafft. Immer in der letzten Dienstversammlung im Monat stellen Kollegen einzelne Methoden, die sie zuvor im Unterricht erprobt haben, vor.</p>	<p>Anhand der Aussagekraft der Ergebnisse wird die Nutzbarkeit für die Weiterarbeit an Entwicklungsprozessen evaluiert.</p> <p>Kompetenzeinschätzungen aus Sicht der Schüler. Die Unterrichtsentwicklung erfolgt auch auf Basis dieser Selbsteinschätzungen</p> <p>Entwicklungsvorhaben werden den Schwerpunkten der Schule angepasst (Implementierung im Schulprogramm)</p> <p>Weitergabe von Informationen von Fortbildungen an das gesamte Kollegium</p> <p>Protokolle, Einbezug aller am Prozess Beteiligten</p> <p>Arbeitsgruppen entwickeln Rückmeldungsinstrumente (z.B. Fragebögen) zur Evaluation der Teilbereiche abgestimmt auf die jeweilige Zielgruppe</p> <p>Verbale Reflexionen und Stimmungsbilder in Konferenzen und Dienstversammlungen in Protokollen verschriftlichen (Zielscheibe, Stimmungsbarometer)</p> <p>Einsatz der in den Handreichungen dargestellten Methoden im Unterricht</p>	Steuergr Gesamt- Fachkon- zen, Sch tung

Tabelle 10: Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Zielvereinbarungen nach Schulinspektion zwischen dem Staatlichen Schulamt für den Hochtaunuskreis und den Wetteraukreis, vertreten durch den Schulaufsichtsbeamten Herrn Peter Walter und der Grundschule am Urselbach, vertreten durch die Schulleiterin Frau Brigitte Zehnder.

Zielbeschreibung	Indikatoren	Evaluationsmaßnahmen
<p>Reflexion von Unterricht/Lernen</p> <p>Reflexion von Lernergebnissen und Lernprozessen in den Hauptfächern</p> <p>Deutsch, Mathematik und Sachunterricht</p>	<p>Reflexion von Lernprozessen im Rahmen von Unterrichtsgesprächen</p> <p>Erarbeitung eines Repertoires von Feedbackverfahren („Methodenprofi“ vom Finken-Verlag)</p> <p>Dokumentation von Lehrer-Schüler-Gesprächen</p> <p>Einsatz von Materialien, die Reflexion und Selbstreflexion unterstützen</p>	<p>Kollegiale Hospitationen, Hospitationen durch die Schulleiterin, „Classroom-Walk“</p> <p>Austausch und Beratung in Jahrgangsstufen und Konferenzen</p> <p>Einsatz von Fragebögen, um Informationen bezogen auf den Lernprozess von Schülern und Lehrkräften zu erhalten</p> <p>Nutzung von Informationen durch den Einsatz von Materialien: Zielscheibe, Punktesystem, Smiley-Methode (Repertoire wird stetig erweitert)</p> <p>Vereinbarung von Konsequenzen für die Weiterentwicklung</p>

Tabelle 11: Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen

Der aus diesen Zielen abzuleitende, in der Schule zu erstellende Maßnahmenplan zur Zielerreichung wird dem Staatlichen Schulamt bis zum _____ zur Kenntnis vorgelegt. Er stellt eine wesentliche Grundlage für die jährlichen Bilanzierungsgespräche bis zur Zielerreichung bzw. dem Zeitpunkt der nächsten Schulinspektion dar.

Über folgende Unterstützungsangebote wurde die Schulleiterin informiert:

Unterschrift Schulleiterin: _____

Unterschrift schulfachlicher

Aufsichtsbeamte: _____

Datum: _____

Maßnahmenplan zu Zielvereinbarung nach Schulinspektion (geschlossen am _____)

Ziele	Teilziele	Maßnahmen	verantwortlich
Reflexion von Unterricht/Lernen	Reflexion von Lernergebnissen und Lernprozessen in den Hauptfächern (Mathematik, Deutsch und Sachunterricht)	Dokumentation von Lehrer-Schüler-Gesprächen	Lehrer
		Auswertung der Hospitationen	Jahrgangsteams, Schulleitung
	Selbstreflexion durch Schüler	Einsatz von Fragebögen	Steuergruppe
	Reflexion von und mit Arbeitsmaterialien	Fachkonferenz und pädagogische Konferenzen zum Schwerpunkt Feedback-Kultur	Fachkonferenz, Gesamtkonferenz
	Reflexion von und mit Arbeitsmaterialien	Nutzung von Informationen durch den Einsatz folgender Materialien: Zielscheibe, Punktesystem, Smiley-methode (Repertoire wird ständig erweitert)	Kollegium, Gesamtkonferenz
		Erprobung von Feedbackmethoden („Methodenprofi“ vom Finken-Verlag)	Lehrer, Schüler
		Selbstreflexion mit ausgewählten Materialien	Schüler, Lehrer
	Feedback: Reflexion des eigenen Lernverhaltens	Reflexion von Lernprozessen im Rahmen von Unterrichtsgesprächen	Schüler, Lehrer
		Unterrichtsbesuche (Feedback durch Kollegen)	Kollegium, Schulleitung

Tabelle 12: Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen

4 Leitbild und Leitsätze

Wir gestalten unsere Schule als Lern- und Lebensraum. Im Sinne der Inklusion aller Schüler achten und fördern wir die Einzigartigkeit eines jeden Kindes in der Gemeinschaft. Wir fördern die individuellen Fähigkeiten und arbeiten und üben passend zum persönlichen Stand des Schülers.



Kinder, Eltern und Lehrer und alle am Erziehungsprozess beteiligte Personen arbeiten zum Wohle des Kindes vertrauensvoll zusammen. Wir schätzen und achten das Leben in der Gemeinschaft. Der Weg zu diesem Leitbild erfordert die Etablierung folgender Werte:

1. **Wertschätzung**
2. **Respekt**
3. **Verantwortungsbereitschaft**
4. **Ehrlichkeit**

In diesem Zusammenhang haben wir unsere Lehrerrolle folgendermaßen definiert:

In heterogenen Lerngruppen wollen wir Wissen weitergeben und unterschiedliche Kompetenzen als Ziel erreichen. Als Lehrer sind wir Erzieher und Bezugsperson und begleiten unsere Schüler in ihrem Lernprozess. Dabei sehen wir uns als Vorbild in fachlicher, sozialer und emotionaler Hinsicht. Da das Erreichen dieser Werte Zeit, Geduld und pädagogische Arbeit erfordert, wollen wir uns zunächst schwerpunktmäßig auf die Werte „Wertschätzung“ und „Verantwortungsbereitschaft“ konzentrieren. Die konkrete Umsetzung soll folgendermaßen aussehen:

zu 1. Wertschätzung

- Wir achten darauf, dass wir uns begrüßen, wenn wir uns sehen.
- Klassenrat: Einübung von Gesprächsregeln, Respekt vor der Meinung eines anderen Schülers, Suchen nach Konfliktlösungen

- In jeder Klasse wird wertschätzendes Reden eingeübt. Gewaltfreie Kommunikation in Ton und Wortwahl (Giraffe/Wolf)
- Förderung des Problembewusstseins für andere Mitschüler
- Rücksichtsvoller Umgang mit Sachgegenständen

zu 3. Verantwortungsbereitschaft

- Wir legen Wert auf unterschiedliche Arbeitsformen, Aufgaben und Projekte, die die Selbstständigkeit und das Verantwortungsgefühl der Schülerinnen und Schüler fördern

- **Kinderkonferenz**

Seit dem 2. Halbjahr des Schuljahres 2008/2009 gibt es an der Schule eine Kinderkonferenz, bestehend aus den Klassensprechern der 3. und 4. Klassen sowie Frau Felder. Hier werden Interessen, Schwierigkeiten und Wünsche der Schüler besprochen. Es sollen gemeinsam Handlungsschritte erarbeitet werden. Somit haben die Kinder die Möglichkeit, sich aktiv am Schulleben zu beteiligen. Die Kinderkonferenz trifft sich zwei Mal im Jahr. Auch bei außergewöhnlichen Ereignissen kommt die Kinderkonferenz zusammen. Die Ergebnisse der Sitzungen werden in Form von Protokollen, durch Rückmeldungen im Klassenforum sowie in der Lehrerkonferenz weitergetragen. Ein Ergebnis ist die Institutionalisierung von Pausenhelfern. Viertklässler, gekennzeichnet durch gelbe Westen, helfen, indem sie dafür sorgen, dass sich während der Pausen niemand im Schulgebäude aufhält und die Toiletten nicht als Spielplatz genutzt bzw. verschmutzt werden. Ein anderer Wunsch der Schüler wie Austausch des bisherigen Mobiliars ist mittlerweile auch erfüllt worden. Alle Klassen verfügen nun über verstellbare Tische und Stühle. Auch auf gemeinsame Fußballregeln für die Hofpause hat man sich in der Kinderkonferenz geeinigt.

Im Sinne der geschlechtlichen Gleichbehandlung hat sich die Schule ab dem Schuljahr 2009/10 für die Festlegung einer einheitlichen Form der Wahl der Klassensprecher in den dritten und vierten Klassen entschieden. Vor der Wahl des Klassensprechers wird eine Unterrichtseinheit zum Thema „Die Rolle des Klassensprechers“ durchgeführt. Bis zu den Herbstferien muss die Wahl abgeschlossen sein. Pro Klasse werden jeweils ein Junge und ein Mädchen gewählt.

- **Arbeiten in Form von Partnerarbeit und Gruppenarbeit**

Während des Unterrichts arbeiten die Kinder bei bestimmten Aufgaben (z.B. Partnerdiktat, Erstellung eines Wandplakates) in Partnerarbeit oder Gruppenarbeit. Die Schüler lernen dabei, sich gegenseitig im Lernprozess zu unterstützen und durch Absprache untereinander ein gemeinsames Ergebnis zu erzielen. Verantwortungsgefühl, Rücksichtnahme und Selbstständigkeit werden so gefördert.

- **Klassenämter**

Durch die Ausübung von Diensten in der Klasse (z.B. Blumenpflege, Tafel- und Ordnungsdienst) werden das Verantwortungsgefühl und der Gemeinschaftssinn der Kinder gefördert. Die Schüler lernen, dass man in einer Gemeinschaft auch Pflichten übernehmen muss.

- **Aufführungen für die Schulgemeinde**

Die Kinder haben die Möglichkeit, für das jahreszeitliche Singen, die Einschulungsfeier oder für Klassenfeste etwas einzustudieren und dies der Schulgemeinde vorzuführen.

- **Ausflüge / Klassenfahrten**

Die Schüler erleben Gemeinschaft bei Ausflügen, Wanderungen und / oder Klassenfahrten. Einmal im Schuljahr übernimmt der Förderverein die Kosten für einen kompletten Jahrgangsausflug für jede Klassenstufe. Im Herbst und im Frühjahr finden Schulwanderungen mit allen Kindern der Schule statt. Diese außerschulischen Aktivitäten bieten die Möglichkeit, beim gemeinsamen Wandern, Spielen bzw. beim Zusammenleben das Verantwortungsgefühl, die Rücksichtnahme und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Kinder zu fördern. Außerdem bieten diese außerschulischen Aktivitäten die Gelegenheit, sich gegenseitig in einem anderen Umfeld zu erleben und besser kennen zu lernen (siehe auch Kapitel 4.2.6).

Die pädagogischen Leitsätze orientieren sich an dem Entwicklungspotenzial der Kinder. Sie sollen zur Gruppenfähigkeit und einer optimalen individuellen Entfaltung führen. Daraus formulieren wir unsere Leitsätze.

4.1 Leitsatz: Einzigartigkeit des Kindes in der Gemeinschaft - Lernen, Üben und Fördern der individuellen Fähigkeiten

Wir bieten unseren Schülern Zeit und Ruhe, damit sie gründlich lernen und üben können. Gemäß unseren Möglichkeiten fördern wir individuell im Rahmen des Unterrichts Schüler aller Leistungsstufen.

4.1.1 Differenzierung

Die jeweiligen Lehrer entscheiden individuell nach dem Lernstand der Schüler welche Differenzierungsmaßnahmen geeignet sind (z.B. Helferkreis, differenzierte Arbeitsaufträge, Zulassen von Hilfsmitteln, ...).

4.1.2 Kontakt mit Eltern

Die Kollegen informieren die Eltern kontinuierlich über den Lern- und Leistungsstand ihres Kindes

und beraten sie in Hinsicht auf private und schulische Fördermöglichkeiten (siehe auch Kapitel 6.1).

4.1.3 Förderkurse, Förderpläne

Schüler, deren Leistungen in den Fächern Deutsch und Mathematik unterdurchschnittlich sind, werden in Kleingruppen gefördert. Zum einen findet diese Förderung parallel zum regulären Unterricht statt, zum anderen werden in den Randstunden separate Förderstunden angeboten. Die Klassen- bzw. Fachlehrer halten die Lernausgangslage des Schülers in einem von der Schule entwickelten Förderplan fest. Der Förderlehrer dokumentiert die Fördermaßnahmen und die Lernentwicklung ebenfalls in den Förderplänen. Für die Einstufung in die Förderkurse und den Austausch über die Lernentwicklung des Kindes, finden regelmäßige, gemeinsame Gespräche der unterrichtenden Lehrer statt.

Ein für die Förderkurse eingerichteter Raum enthält unterschiedliche Materialien:

- Im Bereich Lesen arbeiten wir mit dem Konzept „Leseschritte“ aus dem Finken-Verlag.
- Im Bereich Rechtschreibung nutzen wir für alle Schüler des Jahrgangs 1 das Münsteraner Screening. In den Klassen 2 und 3 wird das Salzburger Lese Screening zur Ermittlung eines Förderbedarfes durchgeführt.

Die Eltern werden über den Förderbedarf ihres Kindes informiert und gemeinsam werden Vereinbarungen zur häuslichen Unterstützung des Kindes getroffen und schriftlich festgehalten.

4.1.4 DaZ-Konzept (Deutsch als Zweitsprache) der Grundschule am Urselbach

Ausgangssituation

An der Grundschule am Urselbach haben wir ungefähr 45% der Schüler und Schülerinnen mit einem Migrationshintergrund. In der Regel wachsen sie mit zwei oder mehr Sprachen auf. Sie kommen mit den unterschiedlichsten (multilingualen) Sprachkenntnissen in die Schule. Verpflichtende Unterrichtssprache ist für sie Deutsch. Das heißt, sie müssen ihren „gesamten schulischen Lernprozess in einer Sprache bewältigen, die sie meist nicht altersentsprechend beherrschen“¹. Viele Schülerinnen und Schüler, zum Teil auch nicht alphabetisiert, können daher am Unterricht wegen ihren zu geringen Deutschkenntnissen nicht gleichberechtigt teilnehmen. Sie bedürfen einer angemessenen systematischen Sprachförderung und einer gezielten Unterstützung im Schriftspracherwerb. Das Beherrschen der deutschen Sprache ist entscheidend für den schulischen und beruflichen

¹ Rösch, Heidi (Hrsg.): Deutsch als Zweitsprache, Schroedel, 2007, S.7

Erfolg von Kindern und Jugendlichen und somit Voraussetzung für gelingende Integration.² Um eine angemessene Bildungsbeteiligung der Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache gewährleisten zu können, sind Fördermaßnahmen von großer Bedeutung. Die Gruppe der Schülerinnen und Schüler, die Deutsch als Zweitsprache erwerben, ist dabei sehr heterogen. Sie reicht von Kindern, die ohne Deutschkenntnisse (Seiteneinsteiger) in die Schule kommen über Kinder mit Schwierigkeiten in der Zweitsprache Deutsch bis hin zu Kindern, welche die deutsche Sprache weitgehend beherrschen.³ So ergeben sich unterschiedliche sprachliche Hürden. Ausgangspunkt einer jeden Fördermaßnahme ist demnach die Erhebung des Sprachstands des jeweiligen Kindes. Zunächst werden die Sprachfähigkeiten und schulischen Vorerfahrungen durch Gespräche mit den Eltern und der Schülerin oder des Schülers -evtl. auch auf Englisch- erfragt. Wenn der Sprachstand dies überhaupt zulässt, erfolgt anschließend ein Einstufungstest (Schnell-Diagnostetest: Sprachliche Fähigkeiten)⁴, um das Niveau der Sprachkenntnisse einschätzen zu können. Weiterhin werden die mathematischen Kenntnisse überprüft.

Allgemeine Zielsetzung

Grundlegendes Ziel der Fördermaßnahmen für Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache (NDHS) ist ihre Befähigung und Qualifikation für eine gleichberechtigte und erfolgreiche Teilnahme am Regelunterricht aller Fächer.

Im Rahmen des Sprachunterrichts können sie einen kompetenten Umgang mit Sprache erwerben. Sie eignen sich neben grundlegenden kommunikativen Fähigkeiten und Fertigkeiten ebenso wichtige Sozial- und Methodenkompetenzen an. Die Sprache ist dabei nicht Vermittlungsmedium, sondern wird zum Unterrichtsgegenstand selbst. Wortschatz, Redemittel und Sprachstrukturen werden erarbeitet, erworben und in lebensnahen und kindgerechten Situationen gefestigt. Die Förderung erfolgt in allen vier Kompetenzbereichen Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben, sodass die Schülerinnen und Schüler die deutsche Sprache schließlich möglichst sicher und flexibel in Wort und Schrift beherrschen.⁵ So werden ihnen zunächst grundlegende konversationelle Sprachfertigkeiten vermittelt, die sie für die Bewältigung alltäglicher Situationen benötigen. Weiterhin können die Fördermaßnahmen auch der Unterstützung des inhaltlichen Lernens in den Fächern dienen,

² vgl. Hessisches Kultusministerium: Erfolgreich Deutsch lernen, Förderkonzept für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund in Hessen, 2019, S.5

³ vgl. Rösch, Heidi (Hrsg.): Deutsch als Zweitsprache, Schroedel, 2007, S.7

⁴ Eggert, Jens: Schnell-Diagnostetests: Sprachliche Fähigkeiten, Diagnostik und Förderung, 1+2, Grundschule, 2015

⁵ vgl. Hessisches Kultusministerium: Erfolgreich Deutsch lernen, Grundlagen und praxisorientierte Anregungen für den Unterricht in Intensivklassen und Intensivkursen, 2015, S.11

wenn Inhalte aus dem Regelunterricht vertieft werden. An vielen Stellen kann somit Sprach- und Sachlernen verzahnt werden.

Der Unterricht im Rahmen der Fördermaßnahmen soll daher

- zum Sprachlernen motivieren,
- Sprachkompetenz schaffen,
- individuelles Lernen ermöglichen,
- Anlässe zur mündlichen und schriftlichen Kommunikation schaffen,
- interkulturelle Inhalte einbeziehen,
- die Lernenden zur Reflexion über ihre individuelle Sprachentwicklung befähigen,
- den Wortschatz auf- und ausbauen,
- Erwerb und Bewusstmachung grammatischer Strukturen fördern,
- die Lesekompetenz erweitern.

Prinzipien für den Regelunterricht

Gesonderte Fördermaßnahmen allein können die Sprachrückstände der Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache in vielen Fällen nicht ausgleichen. Dementsprechend ist auch eine sprachliche Förderung im Regelunterricht von hoher Bedeutung. Daher werden auch in diesem die sprachlichen Probleme der Schülerinnen und Schüler bedacht und bei der Durchführung des Unterrichts berücksichtigt (z.B. differenzierte Arbeitsblätter und -hefte oder spezielle Wörterbücher). Lerninhalte werden hierfür möglichst immer anschaulich und in einfacher Lehrersprache präsentiert. Sprachliche Strukturen, die für unterschiedliche Sprachhandlungen in den einzelnen Fächern benötigt werden (z.B. erklären, begründen, beschreiben), werden in den jeweiligen Fächern explizit vermittelt und in Übungsphasen gefestigt. Demzufolge können die Schülerinnen und Schüler schon früh auch an den Inhalten des Regelunterrichts mitarbeiten.

Fördermaßnahmen

An der Grundschule am Urselbach gibt es folgende Fördermöglichkeiten für Schülerinnen und Schüler mit Deutsch als Zweitsprache:

- Vorlaufkurs
- Intensivklassen
- DaZ-Förderkurse
- Hausaufgabenhilfe

- Kooperation mit verschiedenen außerschulischen Betreuungseinrichtungen

Vorlaufkurs

Der Vorlaufkurs der Grundschule am Urselbach ist ein freiwilliger Förderkurs zur Sprachentwicklung der deutschen Sprache eines Kindes. Die Kinder aus den umliegenden Kindergärten nehmen an diesem Förderkurs teil. Wird beim Aufnahmegespräch in der Schule, ein Jahr vor Schulbeginn, eine notwendige Förderung im Bereich Sprache, Sprachverständnis und Spracherweiterung bei einem Kind festgestellt, wird die regelmäßige Teilnahme am Vorlaufkurs empfohlen. Ziel des Vorlaufkurses ist es dann, Sprachverständnis und Spracherweiterung so zu fördern, dass das zukünftige Schulkind dem Regelunterricht der ersten Klasse folgen und mitarbeiten kann. Der Vorlaufkurs wird von einer Lehrperson der Schule durchgeführt. Die Kinder arbeiten in Gruppen mit 5-8 Kindern zusammen. Die Gruppe trifft sich regelmäßig, meist täglich in der Schule. Müssen aufgrund der Anzahl der zu fördernden Kinder mehrere Gruppen gebildet werden, erfolgt eine Aufteilung der zugewiesenen Stunden.

Schwerpunkte des Vorlaufkurses sind

- das Erlernen der deutschen Sprache in Themenzusammenhängen,
- die Erweiterung des Wortschatzes,
- Förderung des freien Sprechens anhand einzelner Gesprächsanlässe.

Gesprächsanlässe bieten Themen aus dem täglichen Leben der Kinder. Erzählplakate oder Bilder bieten Gesprächsanlässe in der Gruppe. Spielerisch werden die neu erworbenen Wörter wiederholt und gefestigt (siehe Lerninhalte und eingesetztes Material). Auch kleine Bastelarbeiten bieten oft die Gelegenheit zu einer individuellen Förderung des Vorlaufkurskindes. Fortschritte oder Schwierigkeiten werden in regelmäßigen Abständen mit den Eltern des Kindes besprochen. Auch ein Austausch mit dem zuständigen Kindergarten ist eine Unterstützung in der Sprachförderung und somit förderlich für die Sprachentwicklung des Kindes. Dazu finden regelmäßige Beobachtungen und ein kontinuierlicher Austausch auch in der jeweiligen Kindergarteneinrichtung statt. Um einen Fortschritt in der Sprachentwicklung zu gewährleisten, ist eine regelmäßige und tägliche Teilnahme am Vorlaufkurs unbedingt notwendig. Der regelmäßige Besuch des Vorlaufkurses wird in der Schulakte vermerkt.

Intensivklassen

Für schulpflichtige Neuankömmlinge, die über keine ausreichenden Sprachkenntnisse in der deutschen Sprache verfügen, um am Regelunterricht adäquat teilnehmen zu können, erfolgt die Sprachförderung im Rahmen von verpflichtenden Intensivklassen. Diese können regional oder überregional organisiert sein. Es ist Voraussetzung für die Beschulung in diesen, dass die betreffenden Schüler bei Eintritt in die Maßnahme das 11. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Intensivklassen werden erst ab einer Schülerzahl von 10 gebildet, ansonsten findet die Beschulung nach der hesseweiten Sprachförderung in einem Intensivkurs statt. Der Intensivkurs kann bei entsprechenden Voraussetzungen in eine Intensivklasse umgewandelt werden.

Diese Schülerinnen und Schüler kommen aus verschiedenen Ländern und Kulturkreisen. Dies sind zum einen geflüchtete Kinder, überwiegend aus Afghanistan, Syrien, dem Irak und dem Iran. Zum anderen sind dies Kinder, deren Eltern meist aus Südost- oder Osteuropa immigriert sind. Weiterhin gibt es Schülerinnen und Schüler, deren Eltern sich aus beruflichen oder sonstigen Gründen einen längeren Zeitraum in Deutschland aufhalten (oft aus Korea und China).

Aus diesem Grund verfügen sie über sehr unterschiedliche Lernvoraussetzungen. Hierzu gehören die schulischen Vorerfahrungen im Herkunftsland, sprachliche Vorerfahrungen, wie die Kenntnisse einer Fremdsprache und auch die unterschiedliche Bereitschaft sich auf die deutsche Sprache und die hiesige Kultur einzulassen. Die Spanne reicht von Flüchtlingskindern, die traumatische Erfahrungen bewältigen müssen, nie zur Schule gegangen sind, nicht alphabetisiert sind oder ein anderes Schriftsystem kennengelernt haben, bis zu Kindern, die bereits ein bis mehrere Fremdsprachen sprechen.

An der Grundschule am Urselbach halten wir daher ein Konzept für sinnvoll, dass die Schülerinnen und Schüler spezifisch betrachtet und den Umfang der intensiven Deutschförderung und der Beschulung in der Regelklasse individuell für sie passend regelt.

Die Schülerin oder der Schüler wird möglichst dem Alter entsprechend einer Regelklasse zugeordnet. Hier sollen die Kinder in den musisch-ästhetischen Unterricht und in den Sportunterricht miteingebunden werden. Nach und nach in möglichst vielen Fächern in die Regelklasse integriert werden. Dies gelingt vor allem durch die frühe Einbindung in die Klassengemeinschaft. Möglichkeiten sind hier beispielsweise die Förderung der gegenseitigen Wertschätzung, die Hervorhebung bereits vorhandener Kompetenzen, das

Schulprogramm Grundschule am Urselbach

Herausstellen der Lernfortschritte, die Übernahme von Klassenaufgaben, sowie die Teilnahme an Spielen, Festen und Ausflügen. Weiterhin erhalten die Kinder parallel intensiven Sprachunterricht in der Intensivklasse.

Die Entscheidung über den Umfang der Intensiv-Förderung und dem Unterricht in der Regelklasse erfolgt im Austausch zwischen den Klassenlehrer/innen und den Intensivklassenlehrer/innen und kann bei Bedarf verändert werden. Ziel ist die schnellstmögliche vollständige Integration in die Regelklasse.

An der Grundschule am Urselbach gibt es zur Zeit zwei Intensivklassen. Die Schülerinnen und Schüler werden den Intensivklassen nach Jahrgangsstufen, Sprachstand und Alter zugeordnet.

Die „IK1“ umfasst meist die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 und 2.

Die „IK2“ umfasst meist die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 3 und 4.

Der Unterricht der Intensivklasse erfolgt in separaten Förderräumen, die mit umfangreichen Materialien zur Deutschförderung (Poster, Bildkarten, Lernspiele usw.) ausgestattet sind. Weiterhin gibt es ein ActivPanels und mehrere iPads, die digitales Lernen ermöglichen.

Anfangs bietet der Unterricht den Neuankömmlingen einen geschützten Raum, in dem sie in kleinen Gruppen intensiv Deutsch lernen können und wesentlich weniger Sprachhemmungen zeigen, wie in der Regelklasse.

Die Kinder der Intensivklasse sollen sich sprachlich zunächst vor allem in alltäglichen Situationen (Schule, Zu Hause, Freizeit) zurechtfinden (siehe Lerninhalte).

Neben einer grundlegenden Alphabetisierung werden innerhalb dieser Themenfelder Hörverstehen, Leseverstehen, korrektes Sprechen und Schreiben trainiert. Das Gelernte wird in sprachlichen und schriftlichen Übungen sowie in aktiven Handlungen mit Spielen und Dialogen (auch während kleiner Unterrichtsgänge) gefestigt.

Die Schülerinnen und Schüler können bis zu zwei Jahren in der Intensivklasse verbleiben. Im Rahmen dieser Maßnahme erhalten sie ein Zeugnis für den Besuch der Intensivklasse. Nach dem Besuch der Intensivklassen haben sie weitere zwei Jahre lang einen Notenschutz aufgrund ihrer Sprachstands.

DaZ-Förderkurse

Für Kinder, die sich verständigen und am Regelunterricht teilnehmen können, aber deren

Deutschkenntnisse noch verbessert werden müssen, erfolgt eine zusätzliche Sprachförderung in Form von DaZ-Förderkursen. Die DaZ-Förderung umfasst wöchentlich mehrere Unterrichtsstunden, je nach Zuteilung, und wird meist in Jahrgangsgruppen organisiert. Sie soll den Schülerinnen und Schülern dabei helfen, die deutsche Sprache in Wort und Schrift noch besser verstehen und gebrauchen zu können. Anhand der allgemeinen Themen (siehe Lerninhalte) werden vor allem Rechtschreibung, Wortschatz und Grammatik trainiert.

Hausaufgabenhilfe/ Betreuung für Kinder mit Migrationshintergrund

Einige Kinder nichtdeutscher Herkunftssprache der Grundschule am Urselbach besuchen nach der Schule Betreuungseinrichtungen, wie z.B. das Kinderhaus der Stadt Oberursel oder den Verein zur Betreuung für ausländische Kinder und Jugendliche. Dort erhalten sie auch bei den Hausaufgaben Förderung, Unterstützung und Hilfe zur Integration. Die Lehrkräfte stehen mit den verschiedenen Einrichtungen im Austausch.

Lerninhalte

Im Rahmen der verschiedenen Sprachfördermaßnahmen soll die Sprache selbst zum Lerngegenstand werden. Durch lebensweltnahe Themen können Sprachanlässe geschaffen werden, welche die Kinder durch spannende Inszenierungen zum Gebrauch der deutschen Sprache motivieren. Die Inhalte des DaZ-Unterrichts lassen sich damit folgenden Themen zuordnen:

- Ich & meine Familie
- Meine Freunde
- Schule
- Einkaufen
- sich in der Umgebung orientieren
- Wetter & Jahreszeiten
- Feste
- Kleidung
- Tiere
- Wohnen
- Berufe
- Essen & Trinken
- Körper & Gesundheit
- Gefühle
- Freizeit & Hobbys

Eingesetztes Material

Zur systematischen Förderung von Kindern mit Deutsch als Zweitsprache werden hauptsächlich folgende Materialien verwendet:

Schulprogramm Grundschule am Urselfbach

- Anschauungsmaterial (Bildkarten & Poster)
- Kommunikations- und Lernspiele
- verschiedene Apps (auf den iPads)
- Bilderbücher
- LOGICO – Lernsystem
- Hamburger – ABC
- DaZ-Boxen des Finken-Verlags
- Übungshefte „Komm zu Wort!“ mit TING-Stiften und Kopfhörern (Finken Verlag)
- Übungshefte „Willkommen in Deutschland I & II“ (Mildenerger Verlag)
- INDIGO – Das Wörterbuch mit Bildern
- INDIGO – Arbeitshefte: Deutsch als Zweitsprache, Grammatik, Rechtschreibung (Mildenerger Verlag)
- Einstufungstest (Schnell-Diagnostetest: Sprachliche Fähigkeiten von Jens Eggert)

4.1.5 Hausaufgabenkonzept der Grundschule am Urselfbach

Hausaufgaben unterstützen die individuelle Förderung unserer Schüler. Sie dienen vor allem dazu, dass im Unterricht Gelernte einzuprägen und angebaute Kompetenzen zu vertiefen.

Hausaufgaben erwachsen aus dem Unterricht und bilden die Brücke zur nächsten Unterrichtsstunde. Sie können aber auch für die Vorbereitung des Unterrichts erteilt und genutzt werden. Eltern wird Gelegenheit gegeben, sich einen Einblick zu verschaffen, was und wie ihr Kind lernt und wo es Unterstützung benötigt.

Unsere Schüler lernen durch das Erledigen von Hausaufgaben Pflichtbewusstsein und Frustrationstoleranz und übernehmen Verantwortung für das eigene Lernen. Sie lernen außerdem Selbst- und Zeitmanagement im Kleinen, was ihnen hilft selbstständig zu arbeiten. Hausaufgaben können von Schülern prinzipiell ohne fremde Hilfe gelöst werden.

Bei grundlegenden Schwierigkeiten, zum Beispiel beim selbstständigen Arbeiten, bietet die Schule gemeinsam mit dem Förderverein die Möglichkeit an der „Hausaufgaben-Betreuung“ teilzunehmen. Mit den Betreuungszentren erfolgt ebenfalls ein Austausch auf individueller Ebene.

Hausaufgaben werden nicht benotet, sondern unter pädagogischen Aspekten ausgewertet und bei der Leistungsbeurteilung angemessen berücksichtigt.

Hausaufgaben betreffen alle an Schule Beteiligten. Daher haben wir gemeinsam Vereinbarungen und Richtlinien entwickelt, um Einheitlichkeit und Transparenz für einen angemessenen Umgang mit Hausaufgaben für alle zu schaffen.

Schulprogramm Grundschule am Urselbach

Zur zusätzlichen Erleichterung, Motivationssteigerung und Strukturierungshilfe gibt es an unserer Schule für alle Schüler ein einheitliches Hausaufgabenheft zum regelmäßigen Notieren.

Eine Kurzfassung des Hausaufgabenkonzepts sowie eine Checkliste für das optimale Erledigen der Hausaufgaben finden sich im Hausaufgabenheft wieder. Es gilt als Vereinbarung zwischen Schülern, Eltern und Lehrern und ist zu unterschreiben.

Ebenfalls im Hausaufgabenheft befinden sich die Erziehungsvereinbarungen unserer Schule, deren Kenntnisnahme durch die Unterschrift der Eltern, Schüler(innen) und Lehrer(innen) sichergestellt wird.

Lehrer/Lehrerinnen	Schüler/Schülerinnen	Eltern/Erziehungsberechtigte
... geben regelmäßige Hausaufgaben, die aus dem Unterricht erwachsen.	... machen regelmäßig, sorgfältig und vollständig ihre Hausaufgaben.	...vergewissern sich immer, ob die Hausaufgaben erledigt werden.
... notieren die Aufgaben an der Tafel.	... notieren ihre Hausaufgaben täglich in ihr Hausaufgabenheft.	... schauen regelmäßig in das Hausaufgabenheft ihrer Kinder.
... überprüfen regelmäßig, auch stichprobenartig, die Hausaufgaben.	... erkundigen sich selbstständig, wenn sie krank sind oder fehlen, nach den Hausaufgaben.	... begleiten ihre Kinder beim Prozess der Hausaufgaben.
... lassen die zuverlässige Erledigung der Hausaufgaben in die Bewertung des Arbeitsverhaltens einfließen.	... teilen der Lehrerin zu Beginn des Unterrichts mit, wenn sie die HA vergessen haben und holen nicht gemachte Hausaufgaben nach.	... geben der Lehrerin eine Rückmeldung bei Schwierigkeiten oder nicht erledigten Hausaufgaben.
... geben bei 3-mal nicht gemachten Hausaufgaben eine Rückmeldung an die Eltern.	... kontrollieren täglich ihren Ranzen, damit sie immer alle Arbeitsmaterialien dabei haben.	... sorgen dafür, dass ihr Kind seine Arbeitsmaterialien vollständig in die Schule mitbringt.

Tabelle 13: Hausaufgabenkonzept der Grundschule am Urselbach

Es werden täglich in allen Klassen Hausaufgaben aufgegeben.

Ausnahmen:

- Freitags und vor mehreren freien Tagen werden in der Klasse 1 keine Hausaufgaben gestellt.
- In den Klassen 2, 3 und 4 werden freitags und vor mehreren freien Tagen reduzierte Hausaufgaben gestellt.
- In der Regel gibt es Hausaufgaben nur in den Hauptfächern Deutsch, Mathematik, Sachunterricht und ab Klasse 3 auch in Englisch.
- Laut den Vorgaben des Hessischen Schulgesetzes beträgt der zeitliche Umfang der Hausaufgaben für die Klassen 1 und 2: ca. 15-30 Minuten und
- für die Klassen 3 und 4: ca. 45-60 Minuten.

4.1.6 Lesekonzept

Im Rahmen der Umsetzung des strategischen Ziels „Am Ende des zweiten Grundschulbesuchjahres sollen alle Schüler altersgemäße Texte sinnerfassend lesen können“ hat die Grundschule am Urselbach ein Lesekonzept zur Erreichung dieses Zieles erarbeitet. Dieses enthält unterschiedliche Handlungsschritte zur Förderung von Lesekompetenz in den ersten beiden Schuljahren und dient als Leitfaden für das Kollegium.

Zur Feststellung der Lesekompetenzen der Schüler wird in den Jahrgangsstufen 2 und 3 das Salzburger-Lesescreening durchgeführt. Im Sinne einer Entwicklungsbeobachtung werden die Testergebnisse von der Klasse 2 und 3 von jeder Deutschlehrkraft dokumentiert.

Im ersten Schuljahr wird innerhalb der ersten fünf Schulwochen das Münsteraner-Screening zur Feststellung möglicher Risikokinder durchgeführt.

4.1.7 Herkunftssprachlicher Unterricht –Türkisch und Arabisch

Der Unterricht in der Herkunftssprache soll den Schülern mit Migrationshintergrund eine Hilfe bei der Bewältigung ihrer bikulturellen und bilingualen Lebenssituation geben und sie bei der Entwicklung ihrer sprachlichen und kulturellen Identität unterstützen. Das Angebot gilt auch für Schüler der umliegenden Grundschulen. Der Wahlunterricht fördert die sprachliche Kompetenz der Schüler mit dem Ziel ihre Mehrsprachigkeit zu vertiefen und zu erhalten. Inhalte des Unterrichts sind:

- Aufbau und Sicherung kommunikativer Kompetenz
- Grammatik
- Kenntnisse über das Herkunftsland und soziokulturelle Informationen

4.1.8 Erste Fremdsprache: Englisch

In der Grundschule am Urselbach ist seit dem Schuljahr 1998/99 die Fremdsprache Englisch als Regelangebot für die Klassen 3 und 4 mit zwei Wochenstunden im Stundenplan verankert.

Seit dem Schuljahr 2009/2010 wird Englisch mit einer Wochenstunde ab dem 1. Schuljahr angeboten. Die Schüler sollen möglichst früh spielerisch und ohne Schriftsprache mit der Fremdsprache vertraut gemacht werden. Der Unterricht umfasst das Singen von Liedern, Übungen zum Hörverstehen, kurze Videosequenzen und Reime. Die Themen orientieren sich an der Alltagswelt der Kinder. Die Freude am Lernen einer Fremdsprache soll entwickelt werden.

4.1.9 Streicherklasse

Seit dem Schuljahr 2011/2012 bietet die Musikschule Oberursel für Kinder der 3. und 4. Klassen Kurse zum Erlernen eines Streichinstrumentes an. Am Ende des 2. Schuljahres bekommen alle Schüler während des Unterrichtsvormittags die Möglichkeit die verschiedenen Instrumente kennenzulernen und auszuprobieren. Der Unterricht wird in Kleingruppen abgehalten und findet direkt im Anschluss an den regulären Unterricht statt.

4.1.10 Arbeitsgemeinschaften

An der Grundschule am Urselbach gibt es eine Musical-AG, eine Musik-AG und eine Schülerzeitung-AG für das 3. und 4. Schuljahr. Darüber hinaus können die Schüler nachmittags an freiwilligen, kostenpflichtigen Arbeitsgemeinschaften teilnehmen. Ihren individuellen Neigungen entsprechend wählen sie aus einem breit gefächerten Angebot, welches der Förderverein anbietet, aus. Seit dem Schuljahr 2014/15 haben die Schüler der 3. und 4. Jahrgangsstufe die Möglichkeit, an einer Französisch AG teilzunehmen.

4.2 Leben in der Gemeinschaft fördern

Wir legen Wert auf die Entwicklung und Förderung unserer Schulgemeinschaft. Aufeinander achten, auf den anderen zugehen, Rücksichtnahme, Toleranz und Selbstvertrauen wollen wir im täglichen Umgang miteinander und bei gemeinsamen Festen und Aktivitäten stärken.

4.2.1 Erziehungsvereinbarungen

Aus der gemeinsamen Verantwortung heraus haben Eltern, Lehrer und Schüler gemeinsam Erziehungsvereinbarungen erarbeitet, die der Partnerschaft zwischen Schule und Elternhaus dienen sollen (siehe Erziehungsvereinbarungen im Anhang).

Sie sind im Hausaufgabenheft aufgeführt und werden von Frau Zehnder, den Klassenlehrkräften, dem Schüler und den Eltern zu Beginn des Schuljahres unterschrieben.

Hausaufgabenheft

Mit dem Schuljahr 2014/15 wurde für alle Schüler ein einheitliches Hausaufgabenheft eingeführt. Neben den Stundenplänen und der Wochenübersicht für das Notieren der Hausaufgaben ist hier auch Raum für Entschuldigungen und Eltern –Lehrerkorrespondenz eingeräumt.

4.2.2 Schulordnung

Alle Absprachen für ein gutes Miteinander regelt die Schulordnung, die im Jahre 2000 überarbeitet, von den schulischen Gremien verabschiedet und an die Schüler verteilt wurde. Weitere Überarbeitungen erfolgten im Februar 2008 sowie im Juni 2016. Lehrer und Schüler verpflichten sich die Schulordnung zu beachten. Zu Beginn eines jeden Schuljahres wird sie thematisiert und in der Klasse besprochen (siehe Schulordnung im Anhang).

4.2.3 Klassen- und Pausenregeln

Um das Miteinander möglichst konfliktfrei zu gestalten hat das Kollegium im Rahmen eines Pädagogischen Tages Regeln erarbeitet, die im Großformat in jeder Klasse bzw. in den Fluren hängen (siehe Klassen- und Pausenregeln im Anhang).

4.2.4 Verantwortung für das Schulgebäude und -gelände

Nachdem das Schulgebäude von 2002 bis 2005 vollständig saniert wurde, ist es das Anliegen aller, den Zustand des Gebäudes zu erhalten und zu pflegen (siehe Schulordnung im Anhang).

4.2.5 Projektwoche / Schulfest

Jedes Jahr findet im Wechsel ein Schulfest oder eine Projektwoche unter einem Themenschwerpunkt statt. Die jährliche Ausgestaltung regelt eine Steuerungsgruppe bestehend aus Lehrern und Eltern.

5 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Die Grundschule kooperiert eng mit verschiedenen Schulen und Institutionen, um Schulübergänge möglichst reibungslos zu gestalten und den Kindern Einblicke in andere Lernorte zu gewähren.

Unsere Schule ist interessiert an jungen Erwachsenen, die ein Freiwilliges Soziales Jahr absolvieren. Auf diese Weise erfährt die Schule Unterstützung und Außenstehende bekommen einen Einblick in den Schulalltag.

5.1 Kooperation mit den weiterführenden Schulen

Die Übergänge gestalten sich nach dem Hessischen Schulgesetz und den entsprechenden Verordnungen, weisen darüber hinaus aber zwei Besonderheiten auf:

Schulprogramm Grundschule am Urselbach

Zu den üblichen Informationsabenden für die Eltern der 4. Klassen, die jedes Jahr Ende November stattfinden, wird neben den Schulleitungen der Haupt- und Realschule (Erich Kästner Schule), der Integrierten Gesamtschule (IGS Stierstadt) und des Gymnasiums Oberursel auch der Leiter der beruflichen Schule (Feldbergschule) eingeladen. Damit sollen den Eltern, deren Kinder zurzeit keine Empfehlung für die Realschule oder das Gymnasium erhalten, Perspektiven vorgestellt werden, die beispielsweise über eine Lehre bis zum Abitur führen können.

Außerdem finden in der Regel Gespräche mit den zukünftigen Lehrern der weiterführenden Schulen statt, bei denen auch Hinweise über kommende Klassenzusammensetzungen gegeben werden.

5.2 Verkehrserziehung: Zusammenarbeit mit der Polizei

Zu Beginn des 1. Schuljahres findet zur Sicherung des Schulweges ein Unterrichtsgang mit der Verkehrspolizei statt. Den Kindern werden wichtige Regeln des Straßenverkehrs bewusst gemacht.

Darüber hinaus wird im Rahmen des Sachunterrichts im 4. Schuljahr eine Verkehrserziehung in Form einer Radfahrausbildung durchgeführt. Zur Information der Eltern findet dazu ein Elternabend unter Leitung der Verkehrspolizei statt. Neben einem theoretischen Ausbildungsteil finden vier praktische Übungseinheiten mit Unterstützung von jeweils zwei Eltern statt. Die Einheit endet mit der Radfahrprüfung.

5.3 Kooperation mit den Nachbarschulen

Mit der anthroposophischen Förderschule (Albrecht Strohschein Schule) und der Helen-Keller-Schule feiern wir gemeinsame Feste, bei denen zusammen gesungen, musiziert und Theater gespielt wird (siehe auch Kapitel „Jahreszeitliches Singen“). Im Rahmen von Projektwochen gibt es gelegentlich ein gemeinsames Projektangebot mit einer Klasse dieser Schule.

5.4 Zusammenarbeit mit REBUS

Mit der Regionalen Beratungs- und Unterstützungsstelle Hochtaunuskreis (REBUS) aus Wehrheim bekommt die Grundschule am Urselbach Unterstützung für Kinder mit Schwierigkeiten in der sprachlichen, der emotionalen/sozialen und der geistigen Entwicklung sowie im Förderbereich Lernen. Durch Beratung, Begleitung und Förderung der Schüler sowie der Lehrer an unserer Schule, aber natürlich auch der betroffenen Eltern, wird konkrete Unterstützung geleistet.

5.5 Außerschulische Lernorte

Unsere Schule erachtet die Zusammenarbeit mit außerschulischen Lernorten als sehr fruchtbar, da durch diese Öffnung neue Impulse aus der unmittelbaren Lebens- und Erfahrungswelt der Schüler

Schulprogramm Grundschule am Urselbach

mit in den Unterricht aufgenommen werden können. Somit wird ein ganzheitlich-praxisnaher Lebensbezug geschaffen.

In den letzten Jahren fanden unter anderem Kontakte mit folgenden außerschulischen Lernorten statt:

- Stadtbücherei
- Rathaus
- Vordertaunusmuseum
- Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)
- Hessenpark
- Saalburg
- Opel-Zoo
- Lernbauernhof in Ober-Eschbach
- Städel
- Museum für Post und Kommunikation
- Palmengarten
- Mathematikum
- Burgfestspiele Bad Vilbel
- Goethehaus Frankfurt

Diese Lernorte werden z.B. durch selbsttätiges Erkunden, Führungen, Rallyes, etc. kennen gelernt. Aufgrund der positiven Erfahrungen sollen diese Kontakte fortgesetzt und ausgebaut werden. Weiterhin finden während des Schuljahres Ausflüge und Wanderungen zu umliegenden Zielen statt (z.B. Maasgrund, Häschenschule).

Klassenfahrten werden überwiegend in den 4. Klassen durchgeführt. Es bleibt jedoch dem Klassenlehrer überlassen, mit seiner Klasse schon früher einen Jugendherbergsaufenthalt durchzuführen oder ausschließlich mehrere Tagesfahrten zu unternehmen.

5.5.1 Ausflüge / Klassenfahrten

Die Gemeinschaft wird auch durch gemeinsame Ausflüge und/oder Klassenfahrten gestärkt (siehe 5.3). Voraussetzung ist, dass alle Klasseneltern der Teilnahme ihrer Kinder zustimmen. In der Vorweihnachtszeit findet in der Aula der Schule im Wechsel ein Theaterstück oder eine Opernaufführung statt.

5.5.2 Gemeinsames Frühstück

In einer 15- minütigen Pause frühstückt die Klasse gemeinsam in ihrem Klassenraum. Im Rahmen des Sachunterrichts und an Elternabenden wird das „Gesunde Frühstück“ besprochen und an dessen Einhaltung erinnert. Die Schüler sollen sich während des Frühstücks ruhig und angemessen verhalten.

5.5.3 Schulgottesdienst

Die Schüler haben die Gelegenheit während des Schuljahres verschiedene, themenbezogene Gottesdienste in den Kirchen der Gemeinde Oberursel zu besuchen. Am Tag der Einschulung wird der Einschulungsgottesdienst angeboten. Der Schulanfangsgottesdienst findet ebenfalls in der ersten Schulwoche statt. Jahreszeitliche Gottesdienste (Advent und Ostern) werden in der Aula unserer Schule gefeiert. Am Aschermittwoch wird von der katholischen Gemeindeferentin ein Gottesdienst angeboten. Die Teilnahme ist freiwillig.

5.5.4 Jahreszeitliches Singen

Dreimal im Jahr, am vorletzten Schultag vor den Herbst-, Weihnachts- und Osterferien, treffen sich alle Klassen gemeinsam mit einigen Kindern und Lehrern der Hellen-Keller-Schule und der Albrecht-Strohschein-Schule zum Jahreszeitlichen Singen in der Aula. Das Sommersingen hingegen findet am letzten Schultag vor den Ferien in der 2. Stunde statt. Gemeinsam werden Lieder gesungen, die nach Möglichkeit von Lehrern bzw. Schülern instrumental begleitet werden. Außerdem tragen einzelne Klassen kleine Darbietungen (z.B. Tänze, Gedichte) vor. Der Schulchor unter Leitung der Musikschule Oberursel beteiligt sich regelmäßig mit einigen Beiträgen an der Gestaltung des Jahreszeitlichen Singens. Die jahreszeitlichen Lieder wurden vom Team „Jahreszeitliches Singen“ ausgewählt, das Repertoire soll fortlaufend ergänzt werden.

5.5.5 Bundesjugendspiele

Einmal pro Jahr findet ein Sportfest auf dem Schulgelände statt. Das Sportfest wird in Form der Bundesjugendspiele durchgeführt. Neben Laufen, Weitsprung und Werfen werden weitere Spiele angeboten. Jedes Kind erhält zur Erinnerung an das Fest eine Urkunde (Teilnehmer-, Sieger- oder Ehrenurkunde), auf der die persönlichen Ergebnisse eingetragen sind. In einer gemeinsamen Siegerehrung in der Aula werden die Jahrgangsbesten später besonders gewürdigt.

5.5.6 Flohmarkt

Jährlich findet auf dem Schulgelände ein Flohmarkt statt. Dort können die Schüler gegen eine Standgebühr von einem Euro Spielsachen, Bücher und vieles mehr kaufen und verkaufen. Die Standgebühr und die Einnahmen aus der Bewirtung an diesem Nachmittag erhält der Förderverein.

Die Vorbereitung und Koordination werden von einer Kollegin übernommen.

5.5.7 Klassenrat

Darüber hinaus hat sich die Schule für die Einführung des Klassenrats entschieden. Einmal wöchentlich setzt sich jede Klasse im Rahmen des Sachunterrichts zusammen, um aktuelle Probleme und Konflikte sowie schulische Belange zu besprechen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Der Ablauf ist strukturiert und die Rollenverteilung festgelegt. Es wird ein Klassenratsbuch geführt, in das Anliegen, Protokolle und Lösungsvorschläge geschrieben werden. Ziel sind ein eigenverantwortliches Mitgestalten der Klassengemeinschaft und die aktive Beteiligung an der Lösung von Konflikten. Der Klassenrat liegt in der Hand der Schüler, indem verschiedene Rollen wie die Leitung, die Protokollführung sowie der Zeitwächter verteilt werden. Der Lehrer nimmt eine beratende Funktion ein. Im Rahmen eines Fragebogens für die Schüler wurde eine Rückmeldung über die Effektivität und Akzeptanz des Klassenrates erstellt.

5.5.8 Kinder mit besonderem Förderbedarf

Schüler und Lehrer nehmen Anteil am Schicksal von Kindern mit besonderem Förderbedarf und nehmen sie in ihre Schulgemeinschaft auf. Seit dem Schuljahr 2011/12 werden Schüler mit besonderem Förderbedarf in die jeweiligen Klassen inkludiert. Gemeinsames Arbeiten und individuelle Förderung sensibilisieren die Schüler für die Bedürfnisse und Notwendigkeiten der Inklusionsschüler.

6 Zusammenarbeit mit den Eltern

Um die Entwicklung eines jeden einzelnen Kindes in seiner Ganzheit zu fördern, ist eine intensive Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule notwendig. Regelmäßige Informationen, das Abstimmen schulischen Vorgehens sowie die gegenseitige Unterstützung sind für beide Seiten selbstverständlich. Bei der Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns wichtig, eine gemeinsame Verantwortung durch Kooperation und Mitarbeit zu erlangen.

6.1 Elternberatung

Die Schulleitung und das Kollegium beraten die Eltern kontinuierlich ab Schuleintritt ihres Kindes über die Lernentwicklung, das Arbeits- und Sozialverhalten, besondere Fähigkeiten und Schwächen, den Bildungswillen und die Mitarbeit ihres Kindes während der gesamten vier Grundschuljahre und beim Übergang durch:

- Ausführliche Einschulungsgespräche
- Mindestens zwei Elternabende pro Schuljahr
- Individuelle Elterngespräche nach Vereinbarung

Schulprogramm Grundschule am Urselbach

- Hilfe durch persönliche Gespräche bei Erziehungsproblemen
- Elternsprechtag mit individueller Terminvereinbarung
- Beratungen bezüglich der weiterführenden Schulen

6.2 Schuljahresplanung

Im Laufe jedes Schuljahres legen die verschiedenen Gruppierungen der Schulgemeinde (Kollegium mit Sekretariat und Hausmeister, Schulelternbeirat, Schulkonferenzmitglieder, Förderverein, Betreuungsschule und Eltern der Schulbücherei) die geplanten Vorhaben und Feste fest. Sie werden im Terminplaner des Hausaufgabenheftes notiert.

6.3 Eltern-Lehrer-Fest

Dieses Fest wird traditionell am Schuljahresende gefeiert. Abwechselnd lädt der Schulelternbeirat oder das Kollegium ein.

Von der ursprünglichen Begegnung zwischen Schulelternbeirat und Kollegium mit Sekretärin und Hausmeister hat sich das Fest zu einer Begegnung für alle Gremien und aktiven Eltern der Schule entwickelt. Mittlerweile gehört die schuleigene Betreuung „Urselbachbande“, die Schülerbücherei und der Vorstand des Fördervereins dazu.

6.4 Förderverein / Arbeitsgemeinschaften

Der Förderverein der Grundschule am Urselbach wurde 1972 als gemeinnütziger Verein gegründet; er hat die materielle und individuelle Förderung von Bildung und Erziehung von Schülern zum Ziel.

Durch sinnvolle Projekte und gezielte Fördermaßnahmen trägt er in Abstimmung mit dem Lehrerkollegium und der Elternschaft zur Verbesserung des Lernumfeldes bei. Unterstützt wird die Finanzierung von Lehr- und Arbeitsmitteln (u.a. CD-Player, Musikinstrumente, Lektüren), die nicht aus dem Schulbudget bezahlt werden können. So wurden in der Vergangenheit bereits das Klettergerüst und die Schaukel im Schulgarten finanziert sowie das Spielgerätehaus und Teile der Ausstattung unterstützt. Darüber hinaus werden Jahrgangsausflüge finanziell bezuschusst.

Des Weiteren wirkt der Förderverein bei schulischen Veranstaltungen mit. Bei der Einschulungsfeier hält er Informationen über die Schule ebenso wie Erfrischungen bereit. Bei Festen wird regelmäßig ein Getränke- und Kuchenverkauf organisiert.

Große Resonanz bei Schülern und Eltern findet ein breites AG- Angebot. Dazu gehören zum Beispiel: Schach, Erfinderworkshop, Basketball usw.

6.5 Schulbücherei

Mit großer Unterstützung einiger Mütter startete die Grundschule am Urselbach im September 1998 den Aufbau einer Schulbücherei. Die Bücherei war wegen Raummangels seit dem Schuljahr 2003/2004 geschlossen. Sie wurde im Dezember 2005 im Rahmen einer kleinen Eröffnungsfeier neu eingeweiht.

Das vorhandene Inventar wird durch Sach- und Geldspenden (Förderverein, Erlöse von Schulfesten) laufend aufgestockt.

Die Bücherei wird aus den Reihen der Elternschaft betreut. Eine Lehrkraft steht ihnen beratend zur Seite. Ziel dieser Einrichtung ist es in erster Linie, die Freude der Kinder am Lesen zu fördern. Weiterhin soll dabei die Lesefertigkeit gesteigert werden.

Rund um die Bücherei gibt es noch weitere Aktivitäten:

- Gesonderte Einführung der ersten Klassen
- Regelmäßige Aktionsangebote zu verschiedenen Themen (z. B. Gruselnachmittage)
- Leseaktion (einmal jährlich für die Klassen 1 – 4)
- Unterstützung bei Lesenächten
- Zusammenstellung von themenspezifischen Bücherkisten
- Besuch der Stadtbücherei Oberursel (einmal jährlich)
- Vorlesen in der Adventszeit
- Großes Leseprojekt zum 10jährigen Jubiläum der Schulbücherei

Aufgrund des engagierten Einsatzes der Eltern, ist die Bücherei dienstags bis freitags von 9:25 - 11:35 Uhr geöffnet. Die Lehrer können zusammen mit ihren Klassen die Bücherei besuchen, oder es gehen Kleingruppen in die Bücherei, um sich bspw. Materialien für Referate zu besorgen. Zusätzlich können die Kinder dienstags bis freitags in den Pausen die Bücherei nutzen.

7 Koordination des Kollegiums

Jeden Mittwoch findet in der 6. Stunde eine Koordinationsstunde für das gesamte Kollegium statt. Sie dient dem Austausch über die aktuellen Unterrichtsinhalte und die künftigen Unterrichtsvorhaben. Auch die Fachlehrer tauschen sich innerhalb dieser Stunde aus. Damit soll auch gewährleistet werden, dass das Vertretungskonzept der Grundschule entsprechend umgesetzt werden kann.

Das Kollegium hat sich verpflichtet alle Klassenarbeiten im Schulhalbjahr innerhalb eines Jahrgangs mit gleich konzipierten Inhalten zu schreiben.

In Fachkonferenzen arbeitet das Kollegium im Hinblick auf die Überarbeitung des Schulcurriculums zusammen.

8 Entwicklung des schuleigenen Curriculums

Im Rahmen von pädagogischen Tagen und Fachkonferenzen hat das Kollegium damit begonnen, ein schuleigenes Curriculum auf Basis der Bildungsstandards in den Fächern Deutsch und Sachunterricht zu entwickeln. Es dient der Vertiefung und Erweiterung der inhaltlichen Vorgaben der Bildungsstandards. Es folgt mit zusätzlichen fachlichen wie überfachlichen Inhalten und Unterrichtsangeboten den Leitgedanken dieser Fächer. In Zukunft wird weiterhin regelmäßig an der Weiterführung des Schulcurriculums gearbeitet.

9 Evaluation des Schulprogramms

Das Kollegium der Grundschule am Urselbach hat im Rahmen von Konferenzen Maßnahmen zur Evaluation erarbeitet.

Schulprogramm Grundschule am Urselbach

Unterpunkte / Maßnahmen	Art und Weise der Überprüfung	Wann?	Verantwortlichkeit
Kontakt mit den Eltern <ul style="list-style-type: none"> • Persönliche Gespräche • Telefonische Gespräche • Elterngespräche • Beratungsgespräche • Elternabende • Klassenfest, ... 	<ul style="list-style-type: none"> • Gesprächsnotiz • Protokollbogen • Evtl. Protokoll 	<ul style="list-style-type: none"> • bei Bedarf • zum Halbjahr • nach Vorschrift und bei Bedarf 	<ul style="list-style-type: none"> • Eltern, Lehrer
DaZ <ul style="list-style-type: none"> • Individuelle Förderung 	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung / Fortschreibung des Förderplans 	<ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtszeit 	<ul style="list-style-type: none"> • DaZ - Kollegen
Förderkonzept <ul style="list-style-type: none"> • Förderkurse in Deutsch (Lesen und Rechtschreiben) und Mathematik für Kinder, deren Leistungen schwach ausreichend oder schlechter sind. 	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentation der Lernausgangslage, der Fördermaßnahmen und der Entwicklung in Förderplänen • Austausch in Förderkonferenzen über Lernfortschritte der Schüler • Einteilung der Fördergruppen 	<ul style="list-style-type: none"> • halbjährlich 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassen-, Fach- und Förderlehrer
Integration von Kindern mit besonderem Förderbedarf <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsamer Unterricht • Inklusiver Unterricht ab dem Schuljahr 2011/2012 	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellung / Fortschreibung des Förderplans • Halbjährliche Berichte • Gespräche mit den Eltern 	<ul style="list-style-type: none"> • für den Zeitraum der Maßnahme 	<ul style="list-style-type: none"> • Förderschullehrer, Integrationshelfer, unterrichtende Lehrer, Eltern

Tabelle 14: Leitsatz 1: Einzigartigkeit des Kindes in der Gemeinschaft - Lernen, Üben und Fördern der individuellen Fähigkeiten

Unterpunkte / Maßnahmen	Art und Weise der Überprüfung	Wann?	Verantwortlichkeit
<ul style="list-style-type: none"> • Partnerarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung • Auswertung • Präsentation 	<ul style="list-style-type: none"> • regelmäßig im Unterricht 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachlehrer und Klassenlehrer, Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • Klassenämter 	<ul style="list-style-type: none"> • Rückmeldung durch Mitschüler und Lehrer 	<ul style="list-style-type: none"> • direkt und bei Amtswechsel 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassenlehrer und Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • Ausflüge und Klassenfahrten 	<ul style="list-style-type: none"> • Durchführung • Rückmeldung • Dokumentation durch Schüler • Lehrbericht 	<ul style="list-style-type: none"> • im Anschluss 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrer, Schüler, Eltern
<ul style="list-style-type: none"> • Erziehungsvereinbarungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Im Rahmen des Sachunterrichts (jährlich) • Arbeits- und Sozialverhalten im Zeugnis • Klassenkonferenz • Rückmeldung durch Gesprächspartner • Rücklaufzettel • Geplante Umfrage auf Elternseite 	<ul style="list-style-type: none"> • Spiralcurriculum • fortlaufend 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrer, Schüler, Eltern • Steuerungsteam
<ul style="list-style-type: none"> • Verantwortung für Schulgelände/ -gebäude 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung des Schülerverhaltens durch Lehrer • Befragung des Hausmeisters 	<ul style="list-style-type: none"> • täglich 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulleitung, Lehrer, Hausmeister, Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • Schulfest 	<ul style="list-style-type: none"> • Schuljahresplanung • Konferenzen (Organisationsteam, Ablauf) • Protokolle • Feedback der Beteiligten und der Besucher • Ergebnispräsentation 	<ul style="list-style-type: none"> • jährlich zeitnah zur Veranstaltung 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrer, Schüler, Eltern
<ul style="list-style-type: none"> • Rituale im Unterricht 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung durch den Klassen- und Fachlehrer 	<ul style="list-style-type: none"> • während der Unterrichtszeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Klassen- und Fachlehrer
<ul style="list-style-type: none"> • Schulgottesdienste 	<ul style="list-style-type: none"> • Austausch zwischen Religionslehrer und Pfarrerinnen • Dokumentation im Lehrbericht • Rückmeldung durch Schüler 	<ul style="list-style-type: none"> • zu festgelegten schulischen und religiösen Anlässen 	<ul style="list-style-type: none"> • Pfarrerin, katholische Gemeindeforentin und Fachlehrer

<ul style="list-style-type: none"> • Jahreszeitliches Singen • Koordination zwischen Musik- und Klassenlehrerinnen zur Gestaltung des musikalischen Programms 	<ul style="list-style-type: none"> • Dokumentation im Lehrbericht • Rückmeldung in Konferenzen • Rückmeldung durch Schüler und Eltern 	<ul style="list-style-type: none"> • zeitnah zur Veranstaltung 	<ul style="list-style-type: none"> • Fachlehrer, Schulgemeinschaft
<ul style="list-style-type: none"> • Sportfest/ Bundesjugendspiele 	<ul style="list-style-type: none"> • Gespräche in Gesamtkonferenzen • Gespräche mit Schülern • Rückmeldung durch Eltern • Siegerehrung / Urkundenvergabe 	<ul style="list-style-type: none"> • zeitnah zur Veranstaltung • währenddessen und danach 	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrer, Eltern, Schüler
<ul style="list-style-type: none"> • Flohmarkt 	<ul style="list-style-type: none"> • Rücklaufzettel • Anzahl der Besuche 	<ul style="list-style-type: none"> • kurz vor dem Flohmarkt • währenddessen 	<ul style="list-style-type: none"> • Förderverein, Klassenlehrer und Flohmarktteam
<p>Kinder mit besonderem Förderbedarf</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gartennutzung • Gegenseitige Einladungen (z.B. jahreszeitliches Singen) • Gemeinsame (unregelm.) Projekte • Nutzung der Aula und Sporthalle 	<ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung • Rückmeldung an Kontaktpersonen 	<ul style="list-style-type: none"> • zeitnah zu den Veranstaltungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Verantwortliche für den Kontakt zur Albrecht-Strohschein-Schule

Tabelle 15: Leitsatz 2: Leben in der Gemeinschaft fördern

10 Anlagen

10.1 Tabellenverzeichnis

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Organisation der Grundschule am Urselbach.....	6
Tabelle 2: Unterrichtszeiten.....	7
Tabelle 3: Fortbildungsplan 2007 bis 2018.....	12
Tabelle 4: Erste Schritte der Grundschule am Urselbach auf dem Weg zur „Inklusiven Schule“	17
Tabelle 5: Qualitätsbereich V: Schulkultur; Einbindung der Eltern in die Schulentwicklungsarbeit .	18
Tabelle 6: Qualitätsbereich V: Schulkultur; Einbindung der Schüler in die Schulentwicklungsarbeit	19
Tabelle 7: Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen; Umgang mit heterogenen Lernvoraussetzungen	21
Tabelle 8: Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen; Computereinsatz und Medienkonzept	22
Tabelle 9: Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	23
Tabelle 10: Qualitätsbereich II: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	25
Tabelle 11: Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen	26
Tabelle 12: Qualitätsbereich VI: Lehren und Lernen.....	26
Tabelle 13: Hausaufgabenkonzept der Grundschule am Urselbach	38
Tabelle 14: Leitsatz 1: Einzigartigkeit des Kindes in der Gemeinschaft - Lernen, Üben und Fördern der individuellen Fähigkeiten.....	49
Tabelle 15: Leitsatz 2: Leben in der Gemeinschaft fördern.....	51